31. Jahrgang. Mittwoch, 22. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16934. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Der allgemeine Zollkrieg.

Die Besserung der wirthschaftlichen Lage, welche sich erfreulicher Weise vorbereitet, hat ihren Ausgang und Ursprung in dem weiten Weltverkehr. Sie würde viel allgemeiner und schneller, viel wohlthätiger ihre Wirksamkeit für die Staaten und für jeden einzelnen erweisen, wenn nicht fast alle Staaten Europas im wirthschaftlichen Kriege gegen einander ständen. Ein Staat fühlt sich durch die Zölle des anderen geschädigt, und er sucht dafür Vergeltung dadurch zu üben, daß er solche Zölle aussinnt, welche dem anderen möglichst großen Schaden zufügen; und das fällt nie schwer. Man erreicht damit immer den zunächst beabsichtigten Zweck. Aber leider hat man selber keinen Nutzen davon, sondern auch nur Schaden. Eine Erleichterung des Verkehrs von Staat zu Staat kommt immer beiden Theilen zu gute. Jede Absperrungsmaßregel der Staaten gegen einander schadet ja gewiß denen, gegen welche sie gerichtet ist, aber sie schadet auch dem, von dem sie ausgegangen ist; und manchmal diesem mehr noch als jenem.

Man kann Aehnliches im Kleinen in jedem Dorfe erleben. Wenn alle Ortsgenossen bestrebt sind, einer dem anderen stets freundlich und gefällig zu sein und einander in der Noth beizustehen, so befinden sich schließlich alle wohl dabei, und alle kommen vorwärts. Wenn dagegen alle gegen einander ungefällig sind und sich gegenseitig viel Schaden zuzufügen suchen, wenn ein Nachbar z. B. dem anderen bei der geringsten Gelegenheit das Vieh abpfändet, und wenn sie beständig unter einander streiten und prozessiren, so erreichen sie ganz sicher den Zweck, ihren Nachbarn und vermeintlichen Gegnern Schaden zuzufügen und das Leben zu verbittern; aber wenn jeder schließlich seinen Schaden besieht, so findet er, daß er am Ende sich selber den größten Schaden zugefügt hat, daß aus dem Krieg aller gegen alle keiner Nutzen gezogen hat.

So ist es auch im Verhältniß von Staat zu Staat. Zu freihändlerischen Zeiten, als die europäischen Staaten Conventionaltarife mit Meistbegünstigung abschlossen, nahmen Gewerbe, Industrie, Handel und Landwirthschrft überall einen ungeahnten großen Aufschwung. Beim Abschluß eines Handels- und Zollvertrages wogen die vertragschließenden Theile Zugeständnisse, welche wegen der Meistbegünstigung auch anderen Staaten zu Gute kamen, nicht so genau gegen einander ab, weil sie mit Recht der Meinung waren, daß der, welcher eine Erleichterung nach der Richtung des freien Verkehrs hin zugestand, damit sich selber den größten Nutzen schaffe.

Diese Auffassung schlug mit Beginn der neuen „nationalen" Wirthschaftspolitik sofort in ihr Gegentheil um. Als Fürst Bismarck im Jahre 1879 die Berathung des neuen schutzzöllnerischen Zolltarifs einleitete, stellte er den Grundsatz auf, daß beim Abschluß eines Handelsvertrags immer einer der Betrogene sei; wer dies sei, das stelle sich aber erst nach Jahren heraus, deshalb müsse man bei solchen Abschlüssen sehr vorsichtig sein. . . . Wenn man von solchen Grundsätzen erfüllt ist, so gelangt man unmöglich zum Abschluß von werthvollen Verträgen. Diese sind daher seitdem ungemein mager ausgefallen. Sie enthalten zwar die Meistbegünstigungsclausel, dieselbe ist aber inhaltlos; denn da die vertragschließenden Theile anderen Staaten keine Begünstigungen zugestanden haben, können sie ihren augenblicklichen Mitcontrahenten auch keine Begünstigungen gewähren. Und in allen Ländern leidet nicht nur der Handel, sondern leidet auch die Production darunter, daß ihre früheren Absatzgebiete verschlossen sind.

Am 2. und 21. Mai 1879 exemplificirte Fürst Bismarck in seinen beiden größeren Reichstagsreden zur Begründung der neuen Wirthschaftspolitik besonders auf Rußland, so daß man sah, daß die Maßregeln des „Schutzes" zunächst besonders gegen unsere östlichen Nachbarn gerichtet waren. Und man muß zugestehen, daß Rußland durch die damals und seitdem beschlossenen Absperrungsmaßregeln wirklich Schaden gelitten hat. Wir aber leider noch größeren. Immer neue Zollerhöhungen und Verkehrserschwerungen werden von St. Petersburg aus proclamirt, und jede von ihnen ist eigens darauf berechnet, in erster Linie Deutschland Schaden zuzufügen, und jede erreicht ihren Zweck. Einer langen Reihe von Artikeln, mit denen Deutschland früher Rußland versorgte, ist jetzt der Absatz dorthin unmöglich gemacht, und längs der russischen Grenze haben fast sämmtliche von Handel und Verkehr lebenden Orte eine Abnahme an Seelenzahl und einen noch größeren Rückgang im Geschäft zu verzeichnen. Rußland hat zwar auch gelitten; aber wenn von zwei Nachbarn auf dem Lande der eine seine Aecker, Wiesen und Wälder in hoher Cultur hat, während die des anderen auf der niedrigsten Stufe stehen, wenn diese beiden Nachbarn sich gegenseitig Schaden zuzufügen, die Ländereien des anderen zu verwüsten suchen, so wird der, dessen Aecker gutgedüngt und gutgepflegt sind, dessen Wiesen im besten Flor stehen, weit größeren Schaden haben, als der, dessen Getreide miserabel steht und von allerlei Unkräutern erstickt wird und dessen Wiesen viel Moos, Riedgräser und Schachtelhalme und wenig saftiges Ray- und Tymotheumgras und kein wohlriechendes Ruchgras enthalten. So leidet auch bei dem wirthschaftlichen Krieg der Staaten gegeneinander das Land den meisten Schaden, welches in höchster Cultur und dessen Industrie am höchsten entwickelt ist. Und das ist bei dem wirthschaftlichen Kriege zwischen Rußland und Deutschland das letztere.

Mit Absicht und großem Eifer wird nun schon seit Jahren der wirthschaftliche Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien geführt. Als Rußland den ungarischen Ackerbauproducten immer mehr die Grenze verschloß, suchten sich die ungarischen Landwirthe in derselben Weise die Concurrenz ihrer rumänischen Nachbarn vom Halse zu halten. Rumänien vergalt das damit, daß es den Industrie-Erzeugnissen des Donaukaiserreiches den Eingang versperrte. Dadurch sind weite Geschäftszweige in Ungarn in Noth gerathen. Der siebenbürgisch-sächsische Abgeordnete Edmund Steinacker schilderte kürzlich in dem ungarischen Reichsrath die Lage der siebenbürgischen Industrie in den traurigsten Farben; denn für sie sei der Export nach Rumänien gerade eine Existenzfrage gewesen. Seit Beginn des Zollkrieges seien viele nach Rumänien auszuwandern gezwungen worden, und die Lage derer, welche zurückgeblieben, sei eine sehr traurige. Der ungarische Staatssecretär Matlekowitsch nannte diese Darstellung zwar „nicht gerade taktvoll" und wollte sie anders aufgefaßt wissen. Jeder wußte aber, daß er die Rumänen nur nicht wissen lassen wollte, wie sehr Oesterreich-Ungarn unter dem Zollkriege leidet. Es giebt dagegen kein anderes Mittel, als daß man die sogenannte „nationale" Wirthschaftspolitik verläßt und zu den damals aufgegebenen, gesunden wirthschaftlichen Grundsätzen zurückkehrt.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Trotz der heftigen Zeitungsfehde, welche sich zwischen den Berichterstattern der verschiedenen Zeitungen aus San Remo entsponnen hat, überwiegt die Befürchtung bezüglich der weiteren Entwickelung der **Krankheit des Kronprinzen.** Anscheinend gehen die Ansichten nur noch über den Zeitpunkt, für welchen die Krisis zu erwarten ist, auseinander. Wiederholte Conferenzen des Reichskanzlers mit dem Kaiser und mit dem Prinzen Wilhelm scheinen mit dieser Sachlage zusammenzuhängen.

* **Aus San Remo** wird vom 20. Februar, Abends, telegraphisch gemeldet: **Der Prinz von Wales** ist heute Abend 6 Uhr hier angekommen und bei der Ankunft von dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Großherzog von Hessen empfangen worden. Der Prinz stieg im Victoria-Hotel ab und begab sich bald nach seiner Ankunft in die Villa Zirio.

Aus San Remo erfährt der „B.-Cour." vom Montag Nachmittag drei Uhr: Sanitätsrath Meyerhofer wurde gestern vor seiner Abreise von dem Kronprinzen in Audienz empfangen. Der Kronprinz unterhielt sich mit Herrn Meyerhofer theils schriftlich, theils mimisch. Während der Audienz stand der Kronprinz zumeist. Er war in freundlichster Laune. Der Kronprinz knüpfte an seinen früheren Aufenthalt in Gries bei Bozen an. Seine Stimmung erheiterte sich durch die Wahrnehmung, daß seine Mimik so verständlich sei. Herr Meyerhofer fand das Aussehen und die Stimmung des Kronprinzen vergleichsweise sehr günstig.

„Erkundigungen bei Personen, die über die Vorgänge in San Remo fortlaufend auf das genaueste unterrichtet sind, lassen", schreibt der „B.-C." weiter, „den augenblicklichen Zustand des Kronprinzen als den eines Schwerkranken erkennen, und deshalb wurde der Frage, ob etwa die Uebersiedelung nach Berlin zu noch wirksamerer Pflege in Rede gekommen wäre, der bestimmte Bescheid: hierüber in Erwägungen einzutreten, verböte den Aerzten unzweifelhaft die Unmöglichkeit der Ausführung einer immerhin weiten und deshalb beschwerlichen Reise, die für den kranken Prinzen mit zu vielen Gefahren verknüpft sein würde. Unser ausgezeichneter Gewährsmann setzt hinzu: Mit Recht weist Dr. Mackenzie die Vermuthung einzelner ab, es bilde die Natur der Krankheit nach wie vor unter den sechs Aerzten einen Differenzpunkt. Zu Discussionen über Doctorfragen bleibt schon darum nicht Zeit übrig, weil jeder Augenblick der Sorge gilt, wie das Leiden zu mildern sei, und wird der Prinz ängstlich gegen jeden Luftzug im Zimmer geschützt, so ist damit das Verbot des geringsten Temperaturwechsels ausgesprochen. Es werden viele Tage vergehen müssen, bevor daran gedacht werden kann, den schwerkranken Prinzen bei völlig windfreiem Wetter der milden Außenluft auszusetzen. Schon die Abwartung des Prinzen verbietet dies, die einen abgeschlossenen Raum nöthig macht. Der weite und hohe Saal, in dem sich der Patient aufhält, bekommt gleichmäßig warme und frische Luft vermittelst anstoßender Zimmer, deren entferntestes geöffnet wird, um die zuströmende verbrauchte Luft aufzunehmen und den anderen Zimmern gute Luft zuzuführen. Der an Bewegung im Freien gewöhnte Patient ist gerade so empfindlich gegen jedwede mit Krankheitsstoffen gesättigte Luft, wie er bei seinem Zustande für Erkältungen empfänglich sein würde, und die geringste Erkältung wäre von unberechenbaren Folgen."

Dem „B. Tgbl." wird aus San Remo vom 20. Febr., Nachm., gemeldet: „Heute fand unter Anwendung von Cocain eine **Untersuchung des Kehlkopfes** durch alle Aerzte statt. Die entzündliche Schwellung schien ein wenig verringert. Im Laufe des Tages war der Husten geringer als während der Nacht. Fieber ist nicht aufgetreten.

Aus **Rom** wird demselben Blatte berichtet: „Schon vor einiger Zeit verzeichnete die nicht immer zuverlässige „Capitale" das Gerücht, **Kaiser Wilhelm** werde **nach San Remo reisen (?)**; heute nimmt das Hofblatt „Fanfulla" von diesem Gerücht unter Reserve Notiz und fügt hinzu, in diesem Falle würde König Humbert voraussichtlich dem hohen Gaste entgegenreisen."

* **Berlin,** 21. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt officiös in Sperrdruck zu einer Notiz des „Teltower Kreisbl.", welche dahin gedeutet werden könnte, als ob der **Jäger Kaufmann** für sein Verhalten bei der Grenzverletzung vom September v. J. durch Verleihung von Schützenabzeichen, durch Beförderung zum Gefreiten und durch Gewährung eines längeren Urlaubs seitens seiner Vorgesetzten **belohnt** worden wäre:

„Um einer etwaigen Deutung in diesem Sinne vorzubeugen, bemerken wir, daß eine vom allerhöchsten Kriegsherrn festgestellte Vorschrift die Bedingungen, an welche die Verleihung von Schützenabzeichen sich knüpft, genau normirt, Bedingungen, welche ausschließlich in einer besonders erfolgreichen Erfüllung der Uebungen im Scheibenschießen bestehen.

Ebenso hängen die Beförderung zum Gefreiten lediglich von der Tüchtigkeit eines Mannes im Dienst, die Urlaubsbewilligung von seiner guten Führung, beide mithin von Factoren ab, welche ohne irgend einen Zusammenhang mit dem Waffengebrauch in einer Grenz-Affäre stehen. Im vorliegenden Fall kann ein solcher Zusammenhang um so weniger vorausgesetzt werden, als bei demselben leider, wenn auch ohne Verschulden des Thäters, ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist."

Berlin, 20. Febr. Bei der Berathung der Anträge betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause hat die Cartellmehrheit Anträge der Freisinnigen, welche auf die gleichzeitige Einführung von Diäten im Reichstage und auf die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause zielten, als geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig abgelehnt, weil dieselben mit der Frage der Verlängerung der Legislaturperioden in keinem wesentlichen Zusammenhange ständen. Ganz desselben Arguments hat sich die conservativ-clericale Majorität in der **Schullastencommission** bedient (vergl. den unten folgenden näheren Bericht), um einen nationalliberalen Antrag zu beseitigen, der im Rahmen dieses Gesetzes die Volksschullehrer von den Wittwen- und Waisenpensionsbeiträgen befreien sollte. Die Vorlage will die Schulunterhaltungspflichtigen erleichtern, während der nationalliberale Antrag eine Entlastung der Lehrer bezweckt. Dieser Antrag ist, nebenbei bemerkt, identisch mit dem von den **Freisinnigen** im Abgeordnetenhause eingebrachten **Gesetzentwurf.** Ob dieser eine Majorität findet, bleibt abzuwarten. Hoffentlich geschieht es. Manche halten dafür, daß es doch vielleicht richtiger gewesen wäre, diesen Antrag in Verbindung mit dem Gesetzentwurfe betreffend den Nachlaß der Pensionsbeiträge der unmittelbaren Staatsbeamten einzubringen; obgleich auch hier der formelle Einwand, daß eine Entlastung der unmittelbaren Staatsbeamten nicht in wesentlichem Zusammenhange mit der Entlastung der Volksschullehrer stehe, zulässig sein würde. Immerhin ist beiden Anträgen der Grundgedanke, die Versorgung von Wittwen und Waisen von Beamten auf Staatskosten, gemeinsam. Der entscheidende Grund gegen die Gleichstellung der Lehrer mit den Beamten in einem und demselben Gesetze ist wohl der, daß man fürchtet, die Regierung werde eine solche Erweiterung ihres Vorschlags ablehnen und eventuell lieber auch auf die Erleichterung der unmittelbaren Staats-Beamten verzichten. Auch hier kommt wieder der Uebelstand zum Vorschein, daß es sich um die Verwendung von vorhandenen Steuerüberschüssen handelt.

L. **[Das Herrenhaus]** wird die nächste Plenarsitzung am 7. März abhalten. Im Abgeordnetenhause findet die endgiltige Berathung des Antrages betreffend die Verlängerung der Legis-

Arthur Schopenhauer

zu seinem 100. Geburtstage.

Nachdr. verbot.

II

Les grandes pensées viennent du coeur. (Die großen Gedanken kommen aus dem Herzen.) Vauvenargues.

Das Lied von dem ewigen Schmerz ist so ewig wie dieser selbst. Ja, die Sprache, der Stoff jeder Dichtung und jedes Liedes kann keinen anderen Ursprung gehabt haben, als in dem Gefühl eines gewaltigen Schmerzes, der aus der Seele heraus nach Befreiung verlangte und diese darin fand, daß er sich äußerte. So wurde der Mensch, dessen Brust zum ersten Mal sich ein anderen verständlicher Laut des Schmerzes entrang, zum ersten Redner und Dichter.*) Als er so fand, daß ihm ein Gott gegeben, zu sagen, was er leide, griff er immer wieder zu diesem Mittel der Erleichterung, das ihm schließlich Erquickung und Freude bereitete. So entstand die Sprache, jenes Geschenk der ersten Menschen, das sie mit ihrem Herzblut bezahlten — wie alle Güter des Lebens genießen wir auch dieses wie etwas Alltägliches, von dem wir uns nicht vorstellen können, wie es nicht sein kann, obgleich ein wenig Ueberlegung uns doch sagen muß, daß es einmal nicht gewesen ist. Aber auserwählten Menschen wird das Alltägliche wieder ein Wunder. Sie stutzen, staunen, empfinden, fühlen wieder, „der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage des Lebens labyrintisch irren Lauf."

So treten die Tröster der Menschheit, die Künstler auf und schaffen aus ihren Schmerzen unsere Freude. Darum entspricht es auch dem strengen Gesetz der Nothwendigkeit, daß die größten Dichter aller Zeiten selbst diese Quelle des Schönen zum Gegenstand ihrer Dichtungen gemacht haben. Nur in wechselnder Form singen sie alle dasselbe Lied, geben sie, besser gesagt, demselben Gedanken ein poetisches Gewand, denn Denken und Dichten verschmelzen auf dieser Stufe innigst; der Dichter denkt sein Lied, der Denker dichtet seine Gedanken. Wer daher glaubt, Schopenhauer hätte den Pessimismus zuerst in die Welt gesetzt, der versteht sich schlecht auf die menschliche Erkenntniß. Eine neue Wahrheit hat noch niemand gesagt, es kommt nur darauf an, das Alte noch einmal, klarer, deutlicher, reiner und vor allem Zeit und Ort angemessen zu sagen. Und dies ist Schopenhauers Verdienst. Was kurz vor ihm Robert Burns und Friedrich Schiller gesungen:

„Daß nichts bestehet,
Daß alles Irdische vergehet";

was tausende von Jahren vorher der Prediger gesagt: „Und ich richtete meinen Sinn darauf, Weisheit zu erkennen und Thorheit und Unverstand zu erkennen, und ich erkannte, daß auch das ein Haschen nach Wind ist. Denn bei viel Weisheit ist viel Gram, und wer Kenntniß mehrt, mehrt Weh" *) — das spricht zu seiner Zeit Arthur Schopenhauer mit vollendeter gedanklicher und sprachlicher Klarheit aus. Freilich die Folgen, die er aus dem Erfassen ewiger Gedanken zieht, sind ihm eigenthümlich; ihnen haften aber auch die Erdenmängel seiner eigenen Natur an. Alles ist eitel — das weiß auch Friedrich Schiller. Darum eben laßt uns dem unvergänglichen Reich nachstreben, in den unvergänglichen Ideen lebend, laßt uns versuchen, diese in Raum und Zeit gegebene Welt derjenigen, die in unseren Gedanken lebt, immer näher und näher zu führen, laßt uns Vergessen suchen in der Beschäftigung, Trost am Busen des Freundes*), weihevolle Momente der Begeisterung in der Kunst**) und Religion, und vor allem jauchzet auf in der Millionen umschlingenden, alle Menschen zu Brüder wandelnden, die ewige Natur durchwaltenden Freude.

In dem Leben des Tages freilich wird der bessere Mensch viele Enttäuschungen erfahren und:

Sie geben, ach! nicht immer Gluth,
Der Wahrheit helle Strahlen.
Wohl denen, die des Wissens Gut
Nicht mit dem Herzen zahlen!
Drum paart zu eurem schönsten Glück
Mit Schwärmers Ernst des Weltmanns Blick!***)

Und von Gott denkt Friedrich Schiller mit Immanuel Kant:

Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke;
Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt
Lebendig der höchste Gedanke,
Und ob alles im ewigen Wechsel kreist,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Anders Arthur Schopenhauer. Alles ist eitel — darum laßt uns die Welt fliehen; nur die Ideen haben Bestand — darum laßt uns ihrem ewigen Anschauen leben; ein Wille lebt allerdings durch die Welt — aber kein heiliger Wille, sondern ein böser Wille, böse, weil es der Wille zum Leben ist, der sichtbar wird in allen Formen des Seins von dem fühllosen Stein an, der nur der Schwerkraft folgt, bis zur Titanenhöhe des Genies, welches der Dämon treibt. Alles, was ist, verdankt Form, Gestaltung, Art der Wirksamkeit dem Willen zum Leben. Es lebt eine kurze Weile, um zu vergehen und einem anderen Platz zu machen — ein zweckloses Spiel. Die Zwecklosigkeit sieht der Mensch ein, der mit einer Laterne, Verstand genannt, hineinleuchtet und bei dem Lichtschimmer die Leerheit des Spiels erkennt. Da besinnt sich der denkende Mensch, zieht sich vom Spiel des Lebens zurück und wartet in Ruhe sein Ende ab!

Fürchterlicher Gedanke, wenn Arthur Schopenhauer Recht hätte — unsere Vernunft, unser Gemüth protestiren schreiend dagegen, und er hat in der That nicht Recht. Aber warum der ewige Gedanke ihn zu so schrecklichen Folgerungen führen mußte, das wird der verstehen, welcher in unserem Sinne den Charakter des Philosophen auffaßt.*) Wahr aber bleibt die Entdeckung, daß das, was der Philosoph Wille nennt, und wovon unser menschliche Wille ein uns zum deutlichen Bewußtsein gelangender Theil ist, allerdings zwar nicht „das Ding an sich", aber der Bildner der körperlichen Erscheinungen des Lebens ist. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut", sagt auch Schillers Wallenstein. Nun macht sich heutzutage freilich die umgekehrte Lehre sehr breit:

Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

In milderer Form lehrt die physiologische Psychologie: Kein körperlicher Vorgang ohne einen entsprechenden geistigen, kein geistiger ohne einen entsprechenden körperlichen. Sehr richtig, aber man sollte dann auch allseitig die Schlußfolgerung ziehen, welche die bedeutendsten Vertreter dieser Schule, Fechner und Lotze, wirklich gezogen haben: Wie man von der Wirksamkeit körperlicher Vorgänge auf Veränderungen des Geistes schließt, so sollte man (als einen freilich nicht so evident festzustellenden, darum aber doch fest zu glaubenden Gedanken) auch die Möglichkeit einer Wirksamkeit des Geistes auf die Welt der Körper zulassen. Nur durch diese Ergänzung entgeht die sogenannte „wissenschaftliche Philo-

*) Vergl. das ausgezeichnete Werk von Gustav Gerber, Die Sprache als Kunst (2. Auflage, Berlin 1885), namentlich das schöne Kap. I. des ersten Bandes.

*) Vergl. auch Byrons The tree of knowledge is not that of life (Manfred, S. I.). Der Baum der Erkenntniß ist nicht der des Lebens.

*) Die Ideale, letzte Strophe.
**) Vergl. Die Künstler.
***) Licht und Wärme, letzte Strophe.

*) Vergl. a. Paulssen: Arthur Schopenhauer. Deutsche Rundschau, Oktober-Heft 1882 — das Beste, was in Revuen über den Philosophen geschrieben worden ist.

laturperiode am 6. März statt. Die Dauer der Landtagssession über Ostern hinaus wird wesentlich davon abhängen, ob die Beschlüsse der Commission für das Schullastengesetz betreffend die theilweise Forterhebung des Schulgeldes als eine Abänderung der Verfassung bez. derjenigen Bestimmungen, wonach der Unterricht in der Volksschule unentgeltlich sein soll, zu erachten ist. Wird diese Frage bejaht, so erscheint eine formelle Abänderung der Verfassung unvermeidlich.

* **[Eisenbahntarifcommission.]** Am 16. Februar hielt die Eisenbahntarifcommission in Gemeinschaft mit dem Ausschuß der Verkehrsinteressen in Berlin unter Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsrath Wittich ihre erste diesjährige Sitzung ab. Es wurden eine Anzahl Beschlüsse über die Tarifirung einzelner Waaren gefaßt.

* **[Verlängerung der Legislatur-Perioden.]** Ueber die Abänderung des Artikels 24 der Verfassung, welche der Reichstag durch die beantragte Einführung fünfjähriger Legislatur-Perioden beschlossen hat, wird der Bundesrath ohne eine vorhergehende Ausschußberathung in nächster Plenarsitzung, also wahrscheinlich am künftigen Donnerstag, abstimmen. Die Annahme des Antrages ist natürlich zweifellos.

* **[Nach den Ausführungsbestimmungen des neuen Wehrgesetzes]** werden ungefähr 8—9000 bereits verabschiedete Landwehroffiziere des nunmehrigen ersten Aufgebots wieder angestellt und so lange in der Rangliste geführt, bis sie das 39. Lebensjahr überschritten haben. Diese Offiziere sind ausschließlich für die Landwehrformationen bestimmt; für den Landsturm bleiben dann an Chargen die Jahrgänge der früheren Landwehroffiziere vom 40.—45. Lebensjahre übrig, zu denen noch diejenigen ehemalien Linien-Offiziere hinzutreten, welche im Mobilmachungsfalle bei der Landwehr keine Verwendung gefunden haben. Außerdem scheint auch beabsichtigt zu sein, im Bedarfsfalle dem Landsturm Offiziere des activen Heeres zu überwiesen, um dieser Formation möglichste Kriegsbrauchbarkeit zu sichern.

* **[Die deutsche Turnerschaft und das eiserne Kreuz.]** Der Geschäftsführer der „deutschen Turnerschaft", Dr. Goetz, hat dem Kriegsminister auf dessen Wunsch das Ergebniß der Ermittelungen über die Zahl der in den Jahren 1870 und 1871 mit dem eisernen Kreuz ausgezeichneten Turner zugehen lassen. Es hat sich, wie uns mitgetheilt wird, folgendes für die deutsche Turnerschaft ehrenvolle Resultat herausgestellt: Während von allen überhaupt activ am Kampfe betheiligten Mannschaften etwa $3^2/_3$ Procent mit dem eisernen Kreuz decorirt wurden, erhielten diese Auszeichnung von allen Turnern, die dem Feinde gegenüberstanden, etwa $5^1/_3$ Procent.

* **[Die „Action" in der Bulgarenfrage.]** Nach Wiener Nachrichten der „Köln. Ztg." beschränken sich die russischen Vorschläge im wesentlichen auf die Erwartung, daß die Mächte den Sultan gemeinschaftlich auffordern, als Oberlehnsherr Bulgariens die Regierung des Prinzen Ferdinand als im Widerspruch mit dem Berliner Vertrag stehend zu erklären. Nach übereinstimmenden Berichten der Wiener „Pol. Corr." aus London und Rom wird solchem Vorschlage seitens Rußlands erst entgegengesehen. Zwangsmaßregeln würden von Rußland nicht vorgeschlagen. Wiener diplomatische Kreise halten eine Einigung über die russischen Vorschläge zwischen Oesterreich, England und Italien für wahrscheinlich.

* **[Gold-Syndikat für Südwest-Afrika.]** Man schreibt dem „D. Tgbl." über eine Notiz über die am Mittwoch Abend erfolgte Gründung in Hereroland: „Wie man sich entsinnen wird, waren in der letzten Sitzung der Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika die vorgelegten Statuten eines solchen Syndikats nicht genehmigt worden, vielmehr sollten neue ausgearbeitet und vorgelegt werden. Das neue Syndikat scheint sich nun ohne Rücksicht auf diese Verhandlungen gebildet zu haben. Auffälligerweise fehlt unter den Gründern der Name des bekannten Hauptbetheiligten der Colonialgesellschaft, des für diese Sache besonders interessirten Herrn v. Lilienthal-Elberfeld. Auch die Firma Mendelssohn, welche sich anfänglich betheiligen wollte, hat sich zurückgezogen. **Offenbar liegen Meinungsverschiedenheiten vor,** welche wohl in dem geringen Vertrauen der letztgenannten Herren auf die Actionslust der das neue Syndikat bildenden Männer ihren Grund haben dürften. Wenn Unternehmer sich schon bereit halten, an die Ausbeutung der Goldfelder zu gehen, die nach dem sogenannten Goldgesetz möglichst freigegeben werden soll, so ist ein energisches Handeln erst recht dringend nöthig. Die neue Gesellschaft will aber wieder eine Vermittlerrolle spielen, nicht selbst an die Ausbeutung der Metallschätze gehen, und sie erscheint daher insoweit neben der Colonialgesellschaft zwecklos oder überflüssig. Jedenfalls ist es auch bedenklich, wenn eine Gesellschaft mit Namen wie v. Bleichröder an der Spitze das nöthige Kapital erst noch in weiteren Kreisen aufbringen will. Hier kommt es doch darauf an, daß große Kapitalisten mit eigenem Gelde und eigener Unternehmungslust vorgehen."

Ja freilich; mit schönen Reden, Toasten auf Festessen und ein paar Thalern Beiträgen zu Colonialvereinen wird's nichts!

* **[Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Schullastengesetz]** hat heute in zweiter Berathung den § 5 der Beschlüsse erster Lesung — Erhebung von Schulgeld in Volksschulen — unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. Danach kann Schulgeld forterhoben werden 1) für solche Kinder, welche innerhalb des Bezirks der von ihnen besuchten Schulen nicht einheimisch sind, 2) bei einzelnen Schulen, deren Unterrichtsziele über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgeschriebenen Anforderungen nicht hinausgehen, wenn alle schulpflichtigen Kinder des Schulbezirks, für welche die Aufnahme in eine solche Schule nicht nachgesucht wird, in einer schulgeldfreien Schule des Bezirks Aufnahme finden. Der Antrag Weber, die Erhebung des Schulgeldes nur in den sog. „gehobenen Schulen" zuzulassen, wurde ebenfalls abgelehnt. Zu dem 2. Alinea des § 5 beantragt Abg. Wessel, daß für die einzelnen Schulen, in denen Schulgeld forterhoben wird, nicht nur die Zahlung des Staatsbeitrages, sondern auch der nach § 26 des Lehrerpensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 zu zahlende Pensionszuschuß in Wegfall kommen soll. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt und das Alinea 2 in folgender Fassung gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

„Der Staatsbeitrag wird für Lehrerstellen an solchen Schulen nicht gezahlt, im übrigen aber gelten dieselben als Volksschulen im gesetzlichen Sinne."

§ 5 al. 3 lautet nach der Formulirung der Subcommission:

„Außerdem kann bei Volksschulen, bei denen der durch Aufhebung des Schulgeldes entstehende Ausfall durch den Staatsbeitrag oder weitere dafür zu gewährende Staatsbeihilfen nicht gedeckt ist, die einstweilige Erhebung des Schulgeldes mit Genehmigung bei Landschulen des Kreisausschusses, bei Stadtschulen des Bezirksausschusses stattfinden, wenn andernfalls eine erhebliche Vermehrung der Communal- oder Schulabgaben eintreten müßte. Der Gesammtertrag des hiernach fortzuerhebenden Schulgeldes darf jedoch die an der Deckung fehlende Summe nicht übersteigen. Von 5 zu 5 Jahren ist zur Weitererhebung eine erneute Genehmigung erforderlich."

Der Antrag v. Zedlitz, den letzten Satz: „Von 5 zu 5 Jahren u. s. w." zu streichen und oben nach „Außerdem kann" die Worte „für höchstens fünf Jahre" einzuschieben, wird abgelehnt und al. 3 gleichfalls gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Bekanntlich hatte Ministerialdirector de la Croix dieses Alinea als mit dem Grundgedanken des Gesetzes unvereinbar, d. h. als unannehmbar bezeichnet. Demnächst wird der ganze § 5 in der obigen Fassung mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen. Gegen den § 5 stimmen die Freisinnigen und einige nationalliberale und freiconservative Mitglieder. Ferner lag der Commission ein von den nationalliberalen Abgg. Dr. Weber-Halberstadt und Seyffardt-Magdeburg eingebrachter, dem von den Freisinnigen beantragten Gesetzentwurf entsprechender Antrag vor, folgende Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen:

„Die Beiträge und Antrittsgelder, welche gemäß § 3 des Gesetzes über die Erweiterung, Verwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. Dezbr. 1869 (G.-S. 1870 S. 1) von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zu leisten sind, werden am 1. April 1889 auf die Staatskasse übernommen."

Der Antrag wurde als nicht in wesentlichen Beziehungen zu diesem Gesetz stehend abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der zweite Antrag der beiden nationalliberalen Mitglieder, der also lautet:

„Der § 1 des Gesetzes vom 16. Mai 1885 (G.-S. 128) wird dahin abgeändert, daß vom 1. April 1889 ab von dem Antheile Preußens am Ertrage der Getreide- und Viehzölle zu allgemeinen Staatszwecken zu verwendenden Beträge, welcher von den Ueberweisungen an die Communalverbände abzuziehen ist, von 15 Mill. Mk. auf 20 Mill. Mk. erhöht wird."

Für diesen Antrag stimmten nur 6 freisinnige und nationalliberale Mitglieder.

r' **Kiel,** 20. Februar. Bei der Eröffnung des Landtages bestätigte Oberpräsident Steinmann, daß bei Eintritt günstiger Witterung die Arbeiten für den **Nordostsee-Canal** mit voller Kraft in Angriff genommen würden. Die Barackenbauten sind vergeben. Ferner theilte der Oberpräsident mit, daß die Staatsregierung zur **Hebung der Hochseefischerei** die Anlage eines Hafens bei Emmerloff an der schleswigschen Westküste beabsichtige und zugleich die Verbindung dieses Hafens mit einem Ostseehafen durch eine Bahnanlage projectire.

Posen, 20. Februar. Zu der **Interpellation,** welche der „Goniec Wielk." an die polnische Landtagsfraction in Bezug darauf gerichtet hat, ob es wahr sei, daß einer der polnischen Abgeordneten dem Abg. **v. Schorlemer-Alst** die Informationen zu dessen Angriff gegen die Deputation, welche dem Erzbischof D. Dinder die Petition in Betreff der polnischen Sprache beim Religionsunterricht überreicht hat, gegeben, ein anderer polnischer Abgeordneter (v. Koscielski) dagegen dem Abg. v. Schorlemer-Alst für dessen Angriff gegen die Deputation gedankt habe, bemerkt der „Kurner Pozn.":

„Das Auftreten der polnischen Abgeordneten im Landtage müsse zwar der Erörterung und Kritik seitens der öffentlichen Blätter unterliegen; jedoch sei es unnöthig und oft sogar schädlich, über Privatgespräche und interne Angelegenheiten der Fraction Mittheilungen zu bringen. Das Vertrauen müsse die polnische Gesammtheit zu ihrer Vertretung haben, daß diese die einzelnen Mitglieder die Angelegenheiten der Nation nicht compromittiren lasse und daß, wenn ein polnischer Abgeordneter einen ungehörigen Schritt gethan hat, die Fraction selbst dies corrigiren könne und auch corrigire; die Veröffentlichung unwahrer oder unvollständiger Nachrichten in öffentlichen Blättern dagegen thue nicht nur nicht gut, sondern compromittire auch die Polen vor den Deutschen und erzeuge bei den Polen Gährung, Mißverständniß und Zwietracht."

* **Aus Sachsen,** 19. Febr., wird der „Voss. Z." geschrieben: Zu denjenigen nationalliberalen Abgeordneten, welche für die **Verlängerung der Legislaturperiode** gestimmt haben, gehört auch der Abgeordnete des 2. sächsischen Wahlkreises, der Fabrikbesitzer Hoffmann in Neugersdorf, welcher vor Jahresfrist öffentlich in den Zeitungen erklärte, daß er gegen jede Abänderung des Wahlgesetzes stimmen werde. Wie die „Zitt. Morgenztg." berichtet, soll Herr Hoffmann damals sogar erklärt haben, daß er gegen jede Beschränkung des Wahlrechtes eintreten wolle. Zur Entschuldigung des Herrn Hoffmann erklärt nunmehr die „Oberlaus. Dorfztg.", daß es sich im vorliegenden Falle um keine Aenderung des Wahlgesetzes, sondern um eine Verfassungsänderung gehandelt habe; nach dieser Richtung hin aber liege ein Versprechen des Gewählten nicht vor.

Straßburg, 20. Febr. **Cabannes,** der seine Strafe im Zuchthaus zu Halle verbüßt, soll hierher gebracht werden, um den des Landesverraths angeklagten Streisgut und Dietz gegenübergestellt zu werden. (B. Tgbl.)

England.

London, 20. Febr. **[Unterhaus.]** Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte auf eine Anfrage, die **neuen Hebriden** seien bis jetzt noch nicht geräumt; Frankreich habe sich zur Räumung derselben innerhalb vier Monaten vom 16. November 1887 ab verpflichtet. Das Gerücht, England sei im Begriff oder habe die Absicht, gegen **Venezuela** militärisch vorzugehen, sei total unwahr. Die englische Regierung sei im Principe nicht dagegen, die Streitfrage mit Venezuela einem Schiedsgericht zu unterbreiten, halte aber die von Venezuela für einen Schiedsspruch vorgeschlagenen Grundlagen für unannehmbar. Bei der darauf fortgesetzten Adreßdebatte kündigte der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Lord Manners, an, die Regierung werde eine Vorlage behufs Errichtung eines Ackerbau-Departements einbringen. (W. T.)

Wie die Franzosen über einen Doppelkrieg denken.

Im „Avenir militaire" befindet sich ein Aufsatz, in welchem der Doppel-Krieg gegen Deutschland und Italien von einer Feder behandelt wird, die offenbar nicht uneingeweiht ist. Durch diesen Aufsatz zieht sich ein Zug der Furcht vor der deutschen und fast verächtlicher Unterschätzung der italienischen Armee hindurch. Der Inhalt ist kurz gefaßt etwa folgender:

Man scheint, dank der französischen Fortsbauten an der italienischen Grenze, die Absicht zu haben, gegen Italien die reine Defensive zu behaupten, während man gegen Deutschland offensiv vorgehen wolle. Verfasser meint, dies wäre falsch, selbst wenn Deutschland zuerst und Italien später angreifen sollte. Käme aber Italien als Vorhut in den Kampf, so sollte sich Frankreich doch nicht verleiten lassen, zuviel Truppen gegen dessen Armee ins Feld zu schicken, sondern nur das 19. Corps und eilig zusammengezogene Reserven, mit denen man die Truppenmasse auf 200 000 Mann bringen könne; alles Uebrige müßte gegen Deutschland aufmarschiren, welches doch früher oder später in den Kampf eingreifen würde. Diese 200 000 Mann könne Frankreich eher zusammenbringen, als die in keiner Weise kriegsbereite italienische Armee mobil sei; es sei daher anzurathen, mit dieser Masse sofort die Offensive zu ergreifen und sie, wenn die Flotte bereit ist, auf Genua, wenn solches nicht der Fall ist, auf Turin zu dirigiren. In ersterem Falle müßten Scheinlandungen in Toskana gemacht, in letzterem von dem großen befestigten Lager bei Briançon aus vorgegangen werden.

Die Hauptsache bliebe ein massenhafter Vorstoß und keine vereinzelten Erfolge. Eine Vertheidigung der italienischen Grenze würde die französische Grenzarmee auf viele Punkte zersplittern, wobei man dem Gegner die freie Wahl der Zeit und des Raumes überließe; diese Defensive würde also ebenso viel Mannschaften erheischen, als eine kräftige Offensive, aber geringere Resultate erzielen.

Sollte aber wider Erwarten Deutschland zuerst angreifen, so liege es auf der Hand, daß man hier zuerst den Sieg zu erfechten suche, und zwar mit Einsetzung der ganzen Armee. Bei der Langsamkeit der italienischen Kriegsbereitschaft hätte man immer noch Zeit, die Territorial-Regimenter einzuberufen; aber auch diese sollten nicht Gewehr beim Fuß in den leicht zu umgehenden Grenzbefestigungen stehen bleiben, sondern in den engen Defileen der Seealpen den Italienern offensiv entgegengehen, um ihren Vormarsch aufzuhalten.

Die Italiener werden sicherlich nicht verfehlen, die Lehren, welche ihnen von Frankreich aus, ihre vielleicht nicht genügend vorbereitete Kriegsbereitschaft betreffend, gegeben werden, einer genaueren Beachtung zu unterziehen.

Von der Marine.

r' **Kiel,** 19. Febr. Behufs rechtzeitiger Fertigstellung derjenigen **Kriegsschiffe,** welche im Frühjahr in Dienst kommen, sind in letzter Zeit auf der kais. Werft zu Kiel neue Arbeitskräfte eingestellt. Es befinden sich zur Zeit sieben große Schiffe und eine Anzahl Torpedoboote auf der Werft, die mehr oder minder bedeutenden Reparaturen unterzogen werden. Einer besonders eingehenden Reparatur sind unterzogen: die Panzerschiffe **„Kaiser"** und **„Oldenburg",** der Aviso **„Blitz"** und die Fregatte **„Niobe",** sowie eine Anzahl der Torpedoboote. Die Beendigung der Arbeiten dürfte zum April resp. Mai erfolgen. „Kaiser" wird an Stelle der „Hansa" die Functionen eines Wachschiffes der Ostsee-Station übernehmen, „Oldenburg" wird dem Uebungsgeschwader einverleibt werden, „Blitz" als Flaggschiff der Torpedobootsflottille dienen und „Niobe" als Seekadetten-Schulschiff in Dienst kommen. Aviso **„Greif"** kommt zu Uebungszwecken, Briggs **„Rover"** und **„Musquito"** kommen als Schiffsjungen-Schulschiffe in Dienst.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Vom Kronprinzen.

Berlin, 21. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin:

San Remo, 21. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Min. Das Befinden des Kronprinzen am gestrigen Tage war viel besser, sowohl bezüglich des Hustens und des Auswurfs, als auch des Appetits. Auch Nachts waren weniger Hustenanfälle. Der Kronprinz verbrachte in der letzten Woche den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes.

Aus San Remo von heute Vormittag meldet „W. T. B.": Der Kronprinz hatte eine bessere Nacht, Husten und Auswurf haben wesentlich nachgelassen. Der Kronprinz wurde vielfach am Fenster gesehen.

Dem „B. T." wird aus **San Remo** von Montag, d. 20. d., 11 Uhr 45 Min. Nachts, gemeldet: Nach der heute Nachmittag vorgenommenen Besichtigung des Kehlkopfes traten alle Aerzte zu einer Berathung zusammen, in welcher ein vollständiges Einvernehmen über die weitere Behandlung des Krankheitsfalles erzielt wurde. Nach der schlecht verbrachten Nacht vom Sonntag auf Montag hatte der Kronprinz einen verhältnißmäßig befriedigenden Tag; von Fieber war keine Spur vorhanden. Der Auswurf war geringer geworden, auch der Husten ließ nach. Gegen Abend insbesondere fühlte sich der Kronprinz wohler als während der letzten Tage. Mackenzie sprach sich mir gegenüber soeben günstiger aus; er hegt heute wieder die Hoffnung, daß der hohe Patient während der nächsten Tage eine Erleichterung fühlen werde. Natürlich wird der Kronprinz aufs äußerste geschont. So kam es, daß der Prinz von Wales, welcher heute hier ankam und sich alsbald in die Villa Zirio begab, den Patienten nicht sprechen durfte. Er wird den Kronprinzen wahrscheinlich morgen sehen und dann wieder abreisen.

Der „National-Zeitung" wird aus **San Remo** vom 21. Februar, 12 Uhr 5 Min. Mittags, telegraphirt: Der Schlaf des Kronprinzen war in der letzten Nacht besser, obwohl einige Unterbrechungen stattfanden. Heute stand der Kronprinz wieder auf. Der gestrige Tag war, wie bereits hervorgehoben wurde, der beste seit der Operation; der Kronprinz blieb 10 Stunden hindurch außerhalb des Bettes. Es hat nunmehr eine Untersuchung des Kehlkopfes mittelst des Kehlkopfspiegels stattgefunden, an der sämmtliche Aerzte theilnahmen. Der Eingang des Kehlkopfs ist freier geworden, wahrscheinlich in Folge des geschwürigen Zerfalls der rechtsseitigen Geschwulst. Ueber die Diagnose fand keine besondere Erörterung statt, da eine solche auf die Behandlung keinen Einfluß hat. Alle Meldungen, daß nicht passende Canülen angewendet worden wären, sind durchaus unrichtig; vielmehr waren Canülen der verschiedensten Länge und Krümmung vorhanden, auch wurden dieselben, je nach Bedürfniß, abwechselnd angewendet. Der Auswurf bestand denn auch bereits vor der Operation und rührt, wie bestimmt ausgesprochen werden muß, nicht von dem Reize der Canüle her.

Berlin, 21. Februar. Die heutige Verhandlung des **Abgeordnetenhauses** über die Secundärbahnvorlage hatte eine lange Rednerliste, die Debatte war aber fast ohne Bedeutung und nur von lokalem und provinziellem, nicht von sachlichem und principiellem Werthe. Für jeden Landestheil, welcher eine Bahn erhalten soll, erhob sich ein Abgeordneter, welcher seine Befriedigung darüber aussprach und dem Minister Maybach dafür seinen tiefgefühltesten Dank votirte, und für jede vergeblich erhoffte Bahn erhob sich gleichfalls ein Abgeordneter, welcher sagte, er habe diese oder jene Linie mit Bedauern vermißt, und der seinem lauten Schmerz darüber Ausdruck gab. Ein Redner dankte sogar schon für eine Linie, welche zum nächsten Male gefordert werden würde. — Abg. **Rickert** sagte, ein solcher Verlauf einer Generaldebatte schädige das Ansehen des Parlaments. Der Minister fordert Geld, und von allen Seiten tönt ihm der Dank des Hauses, und es tönen ihm neue Specialwünsche entgegen. — Natürlich fiel man da von allen Seiten über den Redner her, so die Abgg. **v. Eynern,** Graf **Limburg-Stirum, Gerlich, Wehr** (Dt. Krone) und **Biesenbach.** Letzterer erklärt es für die erste Pflicht eines Abgeordneten, mit Mannesmuth die Wünsche seines Wahlkreises zu vertreten. — Abg. **Meyer** (Breslau) schlägt unter Heiterkeit des Hauses vor, künftig eine besondere Danksagungssitzung abzuhalten. — Morgen: Eisenbahnetat.

Reichstag. Postetat. Die Forderung für das neue Postgebäude in Insterburg wurde heute angenommen, auf Antrag **Schraders** aber die

---

sophie", welche heute von unseren Kathedern herab gelehrt wird und deren Verdienste wir nicht leugnen wollen, dem Vorwurf des krassen Materialismus. Allerdings muß diese Philosophie sich auch nach einer anderen Seite mit Schopenhauer auseinandersetzen. Für Arthur Schopenhauer existirt nur das Individuum wahr und wirklich, Familie, Gesellschaft, Staat Menschheit sind ihm nur abgeleitete Begriffe — das Gegentheil lehrt Hegel: ihm ist der Staat, die Gesellschaft das Absolute, und da das Absolute auch das Vernünftige ist, so ist ihm zunächst der Staat, die Gesellschaft vernünftig und dann gar bald auch der Staat und die Gesellschaft. Segnend breitet Hegel auf der Höhe seiner Wirksamkeit die Hände über sein liebes Berlin, Preußen, seine Schulen und Universitäten: es ist alles gut, weil es ist, und es ist, weil es gut ist.

„Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkomm'ner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren."

Und doch ist diese wichtige Frage noch zu lösen. Giebt es zwischen dem Schopenhauerschen Extrem, nur das Individuum ist (in der Welt der Erscheinungen) wirklich,— und dem Hegelschen, nur der Staat, die Gesellschaft ist wirklich, eine Vermittelung oder muß man sich auf den einen oder den anderen Standpunkt stellen? Es ist hier nicht der Ort, auf das Problem näher einzugehen; eine ernste Erfassung und Lösung desselben hat in der ihm eigenen strengen Art Wilhelm Wundt in seiner Ethik versucht, einem Werk, das die Beachtung aller Gebildeten verdient, wenn sich auch der Leser nicht immer in Uebereinstimmung mit dem Autor befinden wird.*)

Wie dem aber auch sei, Schopenhauer mag in diesem einen Punkte Recht oder Unrecht haben, zweifellos bleibt, daß seine Lehre vom Willen eine eminent *praktische* Bedeutung hat. Die Menschen an die Macht des Willens glauben lehren, heißt sie zur Bethätigung des Ideals aufrufen. Und das Ideal bleibt tönendes Erz und klingende Schelle, wenn es sich nicht zeigt in der unmittelbaren That. Würde dieser (übrigens auch schon von Schiller gedachte) Gedanke in unserer Erziehung durchgeführt, würde die Pädagogik sich stets bewußt bleiben, daß das A und O ihrer Aufgabe darin besteht, dem Willen die unablenkbare Richtung auf das Gute zu geben, so müßte ein Geschlecht von Männern und Frauen heranreifen, würdig des Namens *deutscher* Männer und Frauen, würdig seiner großen Lehrer und Leiter.

Wir sind am Ende unseres Weges. Wir haben versucht, ein schwaches Nachbild jener Geistessonne, die am Horizonte unser Vaterstadt aus dem Dunkel des Unbewußten auftauchte, zu entwerfen. Dieses große Licht steht heute leuchtend am Himmel, seine Strahlen versendet es über die ganze Welt, möge es nicht die am wenigsten wärmenden und erquickenden in unsere theuere Stadt Danzig senden. Zum Andenken an den großen Todten wird heute ein Stein an dem Hause seiner Geburt der Welt verkünden, daß hier Arthur Schopenhauer das Licht der Welt erblickte. Dieser Stein ist ein schönes Zeichen, daß wir unserer großen Männer mit Freude und Stolz gedenken. Er bleibt aber Stein, wenn wir ihn nur als Erinnerungszeichen verstehen, nicht auch als ein Mahnzeichen, das uns zu ruft: Stehet treu und fest, trotz alles Schüttelns und Rüttelns, zu dem Ideal, nicht dem verschwommen geträumten, sondern dem klar erkannten. Sorget dafür, daß in dem schönen Leibe, der dieser Stadt vor tausenden von anderen Städten gegeben worden ist, auch stets eine schöne, große, dem gemeinen Besten opferfreudig sich hingebende Seele wohne. Dann wahrlich wird das Andenken Arthur Schopenhauers unter uns, seinen Landsleuten, gesegnet sein und bleiben, wird herrliche Früchte tragen bis in die spätesten Geschlechter.

A. R.

*) Ethik. Eine Untersuchung der Thatsachen und Gesetze des sittlichen Lebens. Von Wilhelm Wundt. Stuttgart. Ferdinand Enke 1886.

Forderungen für Wurzen, Brandenburg und Spremberg gestrichen. — Auf Anregung des Abg. **Schulz-Lupitz** sagt Staatssecretär **v. Stephan**, bei 80 Pfennig ländlichem Botenlohn für Telegramme könne die Postverwaltung gut auskommen. Jetzt sind wir zur Ueberzeugung gelangt, daß auch 60 Pfg. ausreichen. Diesen Botenlohn nun für den Absender obligatorisch zu machen, halte ich für ungerecht, da in vielen Fällen gerade im Interesse des Empfängers das Telegramm abgesandt wird. Es scheint überhaupt im Publikum wenig bekannt zu sein, daß 80 Pfennig immer für Botenlohn eingerechnet sind. Es scheint auch wenig bekannt zu sein, daß jeder Reisende in jedem den Zug begleitenden Postwagen ein Telegramm aufgeben kann, denn es wird diese Gelegenheit nur in etwa 10 000 Fällen einmal benutzt. Was die Packetbeförderung betrifft, so hat der Herr Vorredner gemeint, daß die Gebühr von 30 Pfennig zu hoch sei. 30 Pfennig sind aber nur für Packete über 10 Pfund zu entrichten und kommen den Landbriefträgern zu gute. Ob diese Gebühr von 30 Pfennig herunterzusetzen ist, das ist eine Massenfrage; wenn der Verkehr größer wird, wird es vielleicht auch möglich sein, eine geringere Gebühr zu erheben. — Abg. **Woermann** (n.-l.) begrüßt die Verbesserung der Postverbindung mit England, wünscht aber, daß sie über Dover und Calais dirigirt werde. — Staatssecretär **v. Stephan** erklärt dagegen, daß doch eine Verzögerung eintreten könnte durch die große Zahl von Schiffen, die sich zu Zeiten im Canal ansammelten; außerdem sei auch die Schiffahrt im Canal unter Umständen eine sehr gefährliche. Vor allen Dingen aber würden wir uns dann gewissermaßen von der französischen Verwaltung abhängig machen. — Auf eine Anfrage **Brömels** beim Etat der indirecten Steuern antwortet Director **Aschenborn** u. a.: Wegen des Petroleumfaßzolles werde der Bundesrath dem Reichstag demnächst eine ablehnende Antwort ertheilen. Es komme darauf an, den deutschen Markt von dem Einfluß des amerikanischen Petroleumhandels zu befreien. — Eine längere Debatte entsteht darüber, an der sich u. a. Minister **v. Bötticher** und die Abgg. **Rickert** und **v. Bennigsen** betheiligen. — Morgen: Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter und andere juristische Anträge.

Berlin, 21. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt in einer Tagesrundschau, jedenfalls dürfe heute als feststehend gelten, daß die **Verhandlungen der Cabinette in Fluß kommen, mithin alle Befürchtungen hinfällig** machen, welche aus der seitherigen Unbeweglichkeit der Situation ihren Ursprung ableiteten.

Posen, 21. Febr. Der **Saatenmarkt** ist weniger stark als im Vorjahr besucht; das Angebot namentlich seitens der Händler ist stark. Für den Provinzialgebrauch wird zwar manches gekauft, das Geschäft ist aber sehr schleppend. Guter Rothklee gesucht; Weißklee außerordentlich vernachlässigt. Bezahlt wurde Rothklee, ordinärer 30, mittel 35, feiner 40, hochfeiner 42 Mark. Weißklee ordinärer 20, mittel 25, fein 32, hochfein 40; Thimothee 28—35; Wundklee 35—45 Mk. Saathafer, Saatgerste und Saaterbsen sind vernachlässigt; letztere 160 Mk. bezahlt. Geradella 3½ bis 5 Mk. Schluß sehr ruhig.

Karlsruhe, 21. Febr. Die **Großherzogin von Baden** reist morgen aus Cannes ab und begiebt sich nach nochmaligem kurzen Aufenthalt in San Remo direct nach Freiburg zu dem erkrankten **Prinzen Ludwig**. Bei diesem ist das Fieber unverändert; die entzündliche Verdichtung beschränkt sich auf den unteren Lappen der rechten Lunge. Die Verdichtung ist seit gestern nicht ausgedehnt und zeigt an einer Stelle Symptome einer beginnenden Lösung.

München, 21. Febr. Der Finanz-Ausschuß hat die **Matrikularquote** Baierns auf 30 700 000 Mk. festgestellt. Der Finanzminister hat dem Anschlage des Referats zugestimmt, nach welchem der Zinsbetrag der Reichsschulden auf 40 Millionen, der Antheil Baierns für das Reichsmilitär um 6½ Millionen anwachsen; er hat jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verbrauchsabgabe für den Rübenzucker sich steigern werde.

Paris, 21. Febr. Die Zeitungen befürchten, gelegentlich der Berathung des geheimen Fonds, wahrscheinlich am Donnerstag, werde eine **Ministerkrisis** eintreten, wenn das Cabinet die Vertrauensfrage stelle. Die Radicalen und Socialisten in Saint Etienne haben beschlossen, **Boulangers** Candidatur für die Deputirtenkammer aufzustellen, obgleich derselbe nicht wählbar ist.

Paris, 21. Febr. Der **Ministerrath** hat beschlossen, die Reducirung des vom Minister des Innern verlangten Credits von 1 600 000 Frcs. seitens der Kammer nicht zuzulassen. — In der heutigen Verhandlung des **Prozesses Wilson** constatirte der Staatsanwalt die thatsächliche Käuflichkeit Wilsons. Die Handlungsweise erscheine um so unmoralischer, als er Politiker sei und seine verwerfliche Thätigkeit im Elysée betrieb.

London, 21. Febr. (Officiell.) **Worms** ist zum Unterstaatssecretär der Colonien, Lord Onslow, Secretär des Handelsamts, zum Mitglied des Oberhauses ernannt. — „Times" und „Standard" widmen dem deutschen Kronprinzen theilnahmsvolle Artikel. „Standard" sagt: Die Bulletins aus San Remo werden in London fast mit der gleichen Spannung wie in Berlin gelesen. England beantwortet jeden Wechsel in den Hoffnungen und Befürchtungen des deutschen Volkes mit den Gefühlen der Sympathie und der Bekümmerniß.

Danzig, 22. Februar.

* [**Stadtverordnetensitzung** am 21. Februar.] Vorsitzender Hr. Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze, Kosmack.

Die Verhandlungen beginnen heute — wegen einiger für die nachfolgende Etatsberathung wesentlicher Gehaltserhöhungs-Angelegenheiten — in **nichtöffentlicher** Sitzung. In derselben wird dem noch immer an den Folgen des Unglücksfalles vom 3. August v. J. (Herabfallen eines Gesimsstückes vom Rathhausthurm) schwer leidenden Magistratsboten Henkel eine fernere Unterstützung von 250 Mk., einem Lehrer eine Unterstützung von 90 Mk., der dienstunfähig gewordenen Küchenaufseherin Seitz im Lazareth und dem ebenfalls nicht pensionsberechtigten, aber nach langer Wirksamkeit dienstunfähig gewordenen Laternenanzünder Timmler eine Unterstützung von je 20 Mk. pro Monat bewilligt, das Gehalt des seit 17 Jahren im Dienste der Stadt befindlichen Baumeisters Otto, zugleich in Anerkennung seiner umsichtigen und sparsamen Leitung des Lazarethbaues von 4500 auf 5500 Mk. erhöht, vier Beamten des städtischen Leihamts mit Rücksicht auf die Länge ihrer Dienstzeit Gehaltserhöhungen von resp. 100, 150 und 250 Mk. bewilligt.

In die **öffentliche** Sitzung eintretend, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von den Terminen der diesjährigen Osterprüfungen in den städtischen Schulen und deputirt nach dem Vorschlage des Vorsitzenden zu jeder derselben einige Stadtverordnete. Sie giebt dann den Zuschlag zu folgenden Verpachtungen: 1) einer dem Stadt-Lazareth gehörigen Landfläche zu Ohra-Niederfeld auf 12 Jahre an den Eigenthümer Knoop für jährlich 145 Mk. (bisherige Pacht 94,50 Mk.); 2) einer ebenfalls dem Lazareth gehörigen Landfläche in Schidlitz an den Eigenthümer Peschel daselbst auf 12 Jahre für jährlich 14 Mk. (bisher 6 Mk.); 3) eines kleinen unbebauten Platzes in Neufahrwasser auf 3 Jahre an den Eigenthümer Borchert daselbst für jährlich 6 Mk.; 4) einer Dünenparzelle bei Böglers auf 3 Jahre an den Eigenthümer Löwner für 6 Mk. jährlich. Ferner ertheilt sie ihre Zustimmung, daß die Benutzung des Radaunebassins bei Brabank zur Holzlagerung, welche der verstorbene Zimmermeister Krüger bisher gepachtet hatte, für denselben Preis von jährlich 150 Mk. auf 3 Jahre an den Maurermeister J. R. Krüger verpachtet werde.

Die Versammlung erklärt sich demnächst damit einverstanden, daß die 24 städtischen **Steuer-Einsammler** und Vollziehungsbeamten, welche bisher nur auf Kündigung angestellt waren, in Gemäßheit einer principiellen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, welches die Bestimmungen der Städteordnung über Anstellung der nicht zu mechanischen Dienstleistungen bestimmten Beamten auch auf diese zutreffend erklärt hat, lebenslänglich angestellt werden und daß das im Falle der Pensionirung, sowie für die Wittwen- und Waisen-Versicherung zu berechnende durchschnittliche Diensteinkommen derselben auf 1500 Mk. festgestellt, ferner die Tantièmenberechnung für die Steuereinsammler etwas modificirt werde. — Die Pensionirung des städtischen Bureau-Assistenten Böckmann mit 630 Mk. Ruhegehalt, die Vergebung der städtischen Buchdruckarbeiten incl. des Papiers auf 6 Jahre an den Mindestfordernden, Buchdruckereibesitzer Schroth, sowie die unentgeltliche Hergabe von Utensilien und Arbeitskräften des städtischen Arbeits-Hauses innerhalb des nöthigen Bedarfs an die hiesige Suppen-Anstalt, ferner die weitere Zahlung eines Pauschquantums von jährlich 750 Mk. an den Criminalpolizei-Inspector Richard als Ersatz für Transport- und Fuhrkosten in criminalpolizeilichen Ermittelungssachen werden ohne Debatte genehmigt.

Der in **Langfuhr** über das Kunstgärtner Raabesche Grundstück nach Heiligebrunn führende Fußweg ist als unzweckmäßig in Folge der Festsetzung des früheren Bebauungsplanes eingezogen worden. Das Terrain dieses Fußsteges (7 Ar) wünscht Hr. Raabe mit seinem Privatbesitz zu vereinigen, wogegen er der Stadt einen 15 Ar großen Terrainstreifen abtreten will, auf dem ein neuer Weg nach Heiligebrunn angelegt werden soll. Der Referent Hr. v. Rozynski befürwortet diesen Austausch als sehr zweckmäßig aufs lebhafteste und die Versammlung giebt dazu gern ihre Genehmigung.

Dem Director des Danziger **Stadttheaters** Hrn. Rosé wird die bisherige Subvention für sein Kunstinstitut in Form Erlasses des Gaspreises bis zu einer Maximalhöhe von 7000 Mk. auch für die Saison 1887/88 ohne Debatte bewilligt.

Demnächst setzt die Versammlung die schon vorher in einer Zwischenpause begonnene Berathung von **Special-Etats** pro 1888/89 fort, deren heute folgende in erster Lesung festgestellt werden:

1) **Leihamts-Etat** (Referent Hr. Max Steffens). Der Etat enthält in Einnahme 35 000 Mk. Zinsen für gegebene Darlehne und 2665 Mk. andere Einnahmen; in Ausgabe schließt er ab mit 29 475 Mk., so daß ein für Zwecke der Armenpflege zu verwendender Ueberschuß von 8190 Mk. (1045 Mk. weniger als im Vorjahr) verbleibt. Unverändert angenommen.

2) Etat der **Armen-Anstalt Pelonken** (Referent Hr. v. Rozynski). Auch dieser gegen das Vorjahr wenig veränderte Etat wird nach dem Entwurfe festgesetzt. Er schließt ab in Ausgabe mit 63 900 Mk., in Einnahme mit 20 400 Mk., so daß ein Communalzuschuß von 43 500 Mk. erforderlich ist.

3) In gleicher Weise erledigt wird der ebenfalls dem Vorjahre entsprechende Etat des **Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken** (Ref. Hr. Kadisch), incl. eines Communalzuschusses von 14 763 Mk. in Einnahme und Ausgabe auf 36 930 Mk. abschließend.

4) Etat der **Feuerwehr** (Ref. Hr. Behlow). Einnahme 622 Mk.. Ausgabe 67 509 Mk., davon Gehälter 51 402 Mk., Bekleidung 4564 Mk., Geräthe und deren Unterhaltung 7690 Mk. Unverändert angenommen.

5) Etat der **Wachtmannschaft** (Ref. wie vor). Einnahme 16 Mk., Ausgabe 65 444 Mk., davon für Gehälter 57 084 Mk., Bekleidung 7610 Mk. Unverändert angenommen.

6) Etat der **Straßenreinigung** (Ref. wie vor). Einnahme 17 398 Mk., davon 13 390 Mk. für Bau- und Leichenfuhren und anderweit gestellte Gespanne; Ausgabe 77 593 Mk, davon Gehälter 5448 Mk., Arbeitslöhne 34 560 Mk., Bekleidung 3905 Mk., Pferde 22 050 Mk., Geräthe 8600. Auch hier erfolgt unveränderte Annahme.

7) Desgl. des **Servis-Etats** (Ref. Hr. Dr. Brandt), abschließend in Einnahme auf 12 524, in Ausgabe auf 18 702 Mk., also 6178 Mk. Zuschuß erfordernd, gegen 5615 Mk im Vorjahr.

8) **Verzinsung und Schuldentilgung** (Ref. Hr. Simson). Der Etat enthält selbstverständlich nur Ausgaben, und zwar: 1) zur Verzinsung und Tilgung der Schuld von 1850 14 838 Mk., 2) desgleichen der 1873er Anleihe 330 795 Mk, 3) desgleichen der 1882er Anleihe 129 705 Mk., 4) Zinsen für Hypothekenkapitalien 5925 Mk., zusammen 481 263 Mk. Der übrigens auf bestehenden Verpflichtungen beruhende Voranschlag passirt gleichfalls ohne Debatte die erste Lesung.

* [**Erwerbung des Stockthurms.**] Wie bei Gelegenheit des Jahresberichts über die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung Herr Oberbürgermeister v. Winter dieser Anfang Januar mittheilte, war damals die Abtretung des Stockthurms und der Peinkammer von Seiten des Militärfiscus an die Stadtgemeinde wieder etwas zweifelhaft geworden, weil der Militärfiscus noch eine Bedingung gestellt hatte, welche dem Magistrat nicht annehmbar erschien. Wie wir hören, ist nun auch diese Schwierigkeit durch das Entgegenkommen der Militärbehörde gehoben und so wird denn das allerdings etwas baufällige, aber architectonisch werthvolle und bedeutsame Baudenkmal für den schon im Sommer vereinbarten Kaufpreis von 2200 Mk. in den Besitz der Stadtcommune übergehen.

ph. **Dirschau**, 21. Febr. Auf Anordnung der königl. Regierung wird am 1. April eine **Kreiskasse** hier errichtet werden, so daß also diejenigen Kreis-Insassen, welche Einkommensteuer zahlen, diese von da ab hier zu entrichten haben. — Der 8.36 Morg. hier fällige Personenzug verspätete heute ca. 2 Stunden, weil bei der Station Linde die Strecke durch Schneeverwehungen unpassirbar geworden war.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. Im k. Opernhause wird die mit Hrn. **Anton Schott** in der Titelrolle beabsichtigte Aufführung von Wagners „Rienzi" nicht stattfinden, da einige Rollen ganz neu besetzt werden mußten und von denjenigen, denen dieselben zuertheilt werden sollten, wegen der Kürze der Zeit nicht mehr eingeübt werden konnten; der Künstler wird nur noch als „Troubadour" und „Lohengrin" auftreten. Die Nachricht einiger Blätter, daß das Gastspiel des Hrn. Schott mit der späteren Verpflichtung des Sängers für die Berliner Hofoper in Verbindung stehe, ist eine irrige. Hr. Schott wird sich keiner Bühne fest verpflichten, sondern auch in Zukunft nur als Gastsänger thätig sein; möglicher Weise verlegt er in der nächsten Spielzeit den Schauplatz seiner künstlerischen Thätigkeit wieder nach Amerika.

* [**Ermäßigung der Verbrennungstaxe.**] Der Bank-Director Dr. Jerusalem traurigen Andenkens nimmt nach seinem Tode flüchtig das Interesse der Börse durch folgenden Scherz in Anspruch, welcher in Börsenkreisen colportirt wird. Dr. Jerusalem hatte, so erzählt man, in seinem Testament in einer Bitte an seine Freunde den Wunsch ausgesprochen, in Gotha verbrannt zu werden. Aus seinem Nachlaß waren aber die Kosten hierfür nicht zu bestreiten, und einige Freunde aus guten Zeiten sammelten für diesen Zweck. Es kamen auch einige hundert Mark zusammen, ungefähr die Hälfte des üblichen Verbrennungspreises. Zu mehr reichte es nicht. Man wandte sich dann an die Verwaltung des Verbrennungsofens in Gotha mit der Anfrage, ob sie es nicht „für die Hälfte" machen könne. Und diese ging denn auch ausnahmsweise auf dieses Ersuchen ein, weil, wie sie diesen Ausnahmefall begründete, „der Verstorbene schon einmal durchgebrannt sei".

* [**Ein Eispalast**], welcher eine Fläche von einem Acker Land bedeckt und einen Hauptthurm in der Höhe von 120 Fuß hat, ist im Central-Park in **St. Paul**, Minn., mit einem Kostenaufwande von 50 000 Doll. errichtet worden. Zu dem Bau dieses riesigen Palastes sind 55 000 Eisblöcke im Gesammt-Gewicht von 16 000 000 Pfund verwendet worden. Abends bei elektrischer Beleuchtung soll das Bauwerk einen unbeschreiblich großartigen Eindruck machen.

Hamburg, 18. Februar. Der Amerikaner **Flynn**, welcher der Reichsbank 200 000 Mk. raubte, ist zu acht Jahren Zuchthaus und Ehrverlust für die gleiche Zeit nebst Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

* Aus **Triest** vom 17. Februar wird gemeldet: **Schliemann** und **Virchow** sind heute mit dem Lloyddampfer nach Aegypten abgereist.

Petersburg, 20. Febr. Ende voriger Woche fand, wie dem „Berl. T." gemeldet wird, bei Viborg (Finnland) ein **Pistolenduell** zwischen einem Sohne einer der vornehmsten russischen Familien und einem jüngeren Mitgliede der hiesigen österreichischen Botschaft statt. Ursache war angeblich ein Wortwechsel im Club in rein privater Sache. Beide Gegner fehlten.

Schiffs-Nachrichten.

Wyk a. F., 18. Febr. Der Kieler Dampfer „Bernhard", von Danzig mit Weizen nach Hamburg, kam gestern Abend außerhalb Amrum an Grund, wurde jedoch, nachdem ein Theil der Ladung über Bord geworfen, wieder flott und ist soeben nach See gedampft. Das Schiff soll unbeschädigt sein.

Zuschriften an die Redaction.

Zu der Zuschrift in der heutigen Morgen-Zeitung, der die Leser der „Danz. Ztg." gewiß ihre vollständigen Sympathien entgegenbringen, möchte ich mir erlauben darauf aufmerksam zu machen, daß es noch eine andere Art, das Andenken großer Männer lebendig zu erhalten, giebt, nämlich, daß man das geistige Kapital, das eine Stadt besitzt, auch wirklich flüssig macht und neues Kapital zuführt. Das erstere dieser in Rede stehenden Kapitale ist die Stadtbibliothek. Warum die Eule der Vogel der Pallas Athene ist, wird einem recht klar, wenn man Lage und Räumlichkeit der Stadtbibliothek vergleicht mit den darin angehäuften Schätzen. Am Ende der Stadt, 20 Minuten von der Wohnung fast jedes Gelehrten entfernt, ohne anständiges Lesezimmer, ohne Zettelkataloge (an denen natürlich schon Jahre lang gearbeitet wird), das ist eine Bibliothek, das heißt eine Biblothek. Sollte hier nicht freiwillige Leistung irgend eines reichen Privatmannes Segen stiften können, ähnlich wie bei der Kloseschen Stiftung? Ad II. Warum haben wir in Danzig keine allgemeine **Lesehalle**? Antwort: Weil ein solches Institut mehr Geld kostet als es einbringt und die Stadt dafür anlegen kann. Die Stadt weiß sehr wohl, daß Stadtbibliothek und Lesehalle ebenso collectivistischen, nicht Einzelinteressen entsprechen, wie Wasserleitung und Canalisation. Aber mit Recht sagt sie: Erst kommt das Brod und dann der Kuchen. Und zum Kuchen haben wir kein Geld. Warum thut ihr Privatleute Euch nicht einmal zusammen und sorgt auch für den edlen Feiertag des Lebens? Es gehe nur einer voran, die anderen werden schon folgen. r. a.

Die **Heizung** in dem hiesigen **Johannis-Realgymnasium** ist so mangelhaft, daß die Schüler in der Regel bei 8° R. Wärme den Unterricht Morgens beginnen, und daß die Temperatur sich nur selten Mittags bis auf 12° erhöht. Daß derartige Wärmegrade für das körperliche Wohl der Schüler und auch der Lehrer nicht gerade vortheilhaft sind, ist selbstverständlich, und Kränkeleien unter den Schülern sind permanent.

Es ist deshalb dringend geboten, hier Abhilfe zu schaffen, und es wird hoffentlich nur dieser Anregung bedürfen, um eine Besserung in den Heizeinrichtungen betreffender Schule zu erzielen.

Ein für die Gesundheit seiner Kinder besorgter Vater.

Standesamt.

Vom 21. Februar.

Geburten: Arb. Johann Mielke, S. — Arb. Rudolf Rosinski, T. — Bäckermeister Johann Riedzkowski, T. — Dienstmann Adolf Makowski, T. — Zimmergef. Anton Radomski, T. — Arb. Otto Wunderlich, T. — Maschinenschlosser Adolf Meyer, T. — Zimmergef. Johann Kunikowski, T. — Zuschneider Ernst Lipferf, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Anton Adam Etmanski und Anna Rosalie Bernatzki. — Tischlergef. Carl Gustav Künstler und Anna Maria Steppke. — Arbeiter Carl Naehring und Anna Hinzmann. — Maschinenschlosser Paul Carl Robert Falk und Wilhelmine Auguste Bahlau. — Fabrikarbeiter Friedrich Theodor Weinert hier und Friederike Hesse, genannt Häusermann, in Berlin.

Heirathen: Restaurateur Carl August Streng und Emma Maria Wilhelmine Henriette Kelsch. — Arbtr. Friedrich Wilhelm Kapitzki und Amalie Louise Lemberg.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmergef. Johann Thimm, 12 W. — Tischler Rudolf Schütz, 74 J. — Arbeiter Wilhelm Fortenbacher, 72 J. = T. d. Schlossergef. Victor Bonnetain, 10 M. — T. d. Fabrikarbeiters Oscar Leppack, 7 J. — Frau Johanna Florentine Kiehl, geb. Rintz, 62 J. — S. d. Arbeiters Paul Sand, 1 J. — Wittwe Valentine Hermann, geb. Totzki, 64 J. — T. d. Zimmergef. Anton Radomski, 10 J. — T. d. Schuhmachergef. Josef Nowakowski, 2 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Februar.

	Crs. v. 2			Crs. v. 20.	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,10	51,50
April-Mai ..	162,00	162,50	4% russ. Anl. 80	77,20	76,50
Juni-Juli ..	167,00	167,50	Lombarden .	31,00	31,50
Roggen			Franzosen ..	86,70	87,00
April-Mai ..	119,00	120,00	Cred.-Actien	138,90	139,00
Juni-Juli ..	123,25	124,20	Disc.-Comm.	191,10	191,80
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	163,70	164,00
200 ℔			Laurahütte .	90,00	90,25
loco	25,00	25,50	Oestr. Noten	160,70	160.70
Rüböl			Russ. Noten	171,00	171,80
April-Mai ..	44,50	44,50	Warsch. kurz	170,35	171,40
Sept.-Okt...	45.50	44,70	London kurz	20,36	20,375
Spiritus			London lang	20,29	20,305
April-Mai ..	97,30	98,30	Russische 5%		
Mai-Juni ..	98,20	98,90	SW-B. g. A.	52,50	53,40
April-Mai ..	31,10	31,30	Danz. Privat-		
Mai-Juni ..	31,80	31,80	bank	136,50	136,50
4% Consols .	106.90	107,00	D. Oelmühle	116,50	115,70
3½ % westpr.			do. Priorit.	112,00	112,00
Pfandbr. ..	98,70	98,90	MlawkaSt-P	106,25	106,50
do. II.	98,70	98,90	do. St-A	49 75	50,20
do. neue ...	98,70	98,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,00	92,10	Stamm-A.	74,30	75,00
Ung. 4% Gldr.	77,50	77,70	1884er Russ.	90,30	90,60

Danziger Stadtanleihe 103,75.
Fondsbörse: geschäftslos.

Frankfurt a. M., 21. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 214¼, Franzosen 173¼, Lombarden 60⅜, ungar. 4% Goldrente 77,30, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: besser.

Wien, 21. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,20, Franzosen 215,25, Lombarden 76,75, Galizier 191,50, ungar. 4% Goldrente 96,40. Tendenz: ruhig.

Paris, 21. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,35, 3% Rente 81,95, ungar. 4% Goldrente 77¼, Franzosen 431,25, Lombarden 170,00, Türken 14,05, Aegypter 379. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 36 50, weißer Zucker per laufenden Monat 40,00, per März 40,25, per März-Juni 44,60. — Tendenz: matt.

London, 21. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 5/16, preuß. 4% Consols 105½, 5% Russen von 1871 91, 5% Russen von 1873 92¼, Türken 13⅞, ungar. 4% Goldrente 76¼, Aegypter 74⅝, Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: matt. Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. Februar. Wechsel auf London 3 M. 119,00. 2. Orient-Anleihe 97½, 3. Orient-Anleihe 97½.

Newyork, 20. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅞, Erie-Bahn-Actien 26¾, Newyork-Central-Actien 107⅛ Chic. North Western-Actien 108¼, Lake-Shore-Actien 91½, Central-Pacific-Actien 30¾, North-Pacific-Preferred-Actien 44¾, Louisville u. Nashville-Actien 59½, Union Pacific-Actien 56⅝, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 66¼, Wabash-Preferred-Actien 26⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58, Illinois Centralbahn-Actien 117, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 72, Erie second Bonds 97½.

Rohzucker.

Danzig, 21. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 22,50 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. — Magdeburg, Mittags: Tendenz stetig. Höchste Notiz 22,80 M Termine: Februar 14,60 M, März 14,62½ M, April 14,80 M, Mai 14,95 M Käufer. Abends: Tendenz ruhig. Februar 14,50 M, März 14,55 M, April 14,72½ M, Mai 14,90 M, Campagne 12,90 M Käufer.

Hopfen.

Nürnberg, 18. Febr. In den letzten acht Tagen waren die Umsätze ziemlich bedeutend, jedoch konnten trotz lebhaften Verkehrs Preise sich nicht bessern, da einestheils die Lagerbestände noch ziemlich groß sind und andererseits die Zufuhren belangreich waren. Die von den Exporteuren seither angelegten Preise bewegten sich zwischen 35—40 M für mittelfränkische Waare, 44 bis 50 M für Hallertauer und 35—45 M für württemberger Hopfen. Die mäßige Frage der Kundschaftshändler erstreckt sich vornehmlich auf bessere Hopfen, für welche 50—65 M angelegt wird. Notirungen: Marktwaare prima 52—57 M, mittel 36—42 M, geringe 22—28 M, Gebirgshopfen in guter Qualität und Farbe 60—66 M, Hallertauer Siegelhopfen 55—85 M, do. ohne Siegel 40 bis 65 M, würtemberger 35—70 M, Elsäßer 30—60 M, Posener 40—80 M, Allensteiner 25—48 M, Spalter Stadt 175—200 M, do. Hauptlage 150—170 M, do. Nebenlage 75—120 M

Wolle.

London, 20. Febr. **Wollauction**. Preise unverändert, für feine Wolle mäßige Nachfrage.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Klette, Alklipel, Meyerhof, v. d. Osten, Werner u. Bayer a. Berlin u. Lammi a. Hanau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Kuffmann u. Healley a. Newcastle, Falsett u. Grunow a. Stettin, Schwieger a. Schneeberg, Günther a. Berlin, Blankenstein a. Düsseldorf u. Malling a. Kopenhagen, Kaufleute. Baron v. Dicker a. Pr. Stargard, Rittmeister. Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Rittergutsbes. v. Below a. Berlin. Liersch a. Görlitz, Rentier. Hansen a. Berlin, Agent. Frl. M. Hansen a. Berlin, Pianistin. Hammerschmidt a. Cöln, Fabrikbes. Kiefer a. Berlin, Ingenieur.

Walter's Hotel. Rahm n. Gemahlin a. Gr. Okomin, kgl. Oberförster. Wächter n. Gemahlin a. Braunsberg, Amtsvorsteher. Bölcke a. Barnewitz, Moser a. Königsberg u. Heine a. Narkau, Rittergutsbes. Berendes a. Culmsee, Fabrikdirector. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Kahn a. Mühlhausen i. Th., Caspary a. Berent, Wissenbach a. Wetzlar, Fölsing u. Bosse a. Berlin, Schulze a. Frankfurt a. O., Siefert a. Stettin, Höhnke a. Bromberg u. Schmidt a. Zürich, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kirschstein u. Löwenstein a. Breslau, Cordua, Leopold u Himmelspach a. Berlin, Wazielewski a. Wittenberg, Weltner a. Riga u. Harting n. Gemahlin a. Bilowsken, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Mit inniger Betrübniß mache ich hiermit allen theilnehmenden Freunden die Anzeige, daß meine liebe Schwester **Minna** gestern Abend nach längerem Leiden entschlafen ist.
Danzig, d. 21. Februar 1888.
Laura Olszewski.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Jansen hier, Breitgasse 89 ist am 20. Februar 1888, Mittags 12½ Uhr, der Concurs eröffnet.
Concursverwalter Kaufmann Richard Schirmacher von hier, Hundegasse Nr. 70.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 19. März 1888.
Anmeldefrist bis 16. April 1888.
Erste Gläubiger-Versammlung am 9. März 1888, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42.
Prüfungstermin am 2. Mai 1888, Vormittags 11 Uhr, daselbst.
Danzig, den 20. Februar 1888.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (7881

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 510 die Handelsgesellschaft **Richter u. Kobbiter** zu Danzig und als deren Inhaber die Kaufleute **Oscar Hermann Richter** und **Albert Heinrich Kobbiter** zu Danzig mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1888 begonnen hat. (7781
Danzig, den 17. Februar 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die nachstehend benannten Personen:
1. der Wehrmann Johann Kinczewski, geb. am 21. August 1855 in Wentkie, zuletzt aufhaltsam in Falkenhorst,
2. der Reservist Martin Rolewski geb. am 4. November 1860 in Solonowo, zuletzt aufhaltsam in Walbau,
3. der Ersatzreservist 1. Klasse Johann Schröder, geb. am 20. August 1859 in Johannisberg, zuletzt aufhaltsam in Johannisberg,
4. der Ersatzreservist 1. Klasse Peter Cielinski, geboren am 29. April 1860 in Lubau, zuletzt aufhaltsam in Walbau,
5. der Ersatzreservist 1. Klasse Josef Mix, geboren am 20. November 1860 in Schwekatowo, zuletzt aufhaltsam in Schwekatowo,
6. der Ersatzreservist 1. Klasse Johann Todrowski, geb. am 25. October 1863 in Johannisberg, zuletzt aufhaltsam in Louisenhof,
7. der Ersatzreservist 1. Klasse Johann Spitke, geboren am 27. Juni 1861 in Lonsk, zuletzt aufhaltsam in Lonsk

werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Wehrmann, zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 3—7 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militairbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 26. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht in Schwetz zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu Pr. Stargard ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. E. 13/88.
Schwetz, den 11. Februar 1888.
Weiß,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (7670

Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf dem Bahnhofe **Carthaus** nebst Wohnräumen soll vom 1. Mai 1888 ab anderweit verpachtet werden.
Bewerber können die Vertragsbedingungen gegen portofreie Einsendung von 0,75 M. an unseren Bureau-Vorsteher frei zugesandt erhalten. Die Bedingungen können auch in unserem Geschäftsgebäude eingesehen werden.
Angebote sind bis zum 15. März cr. Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden geöffnet werden.
Die Bewerber sind an ihr Angebot bis zum 1. April cr. gebunden. Zugleich mit dem letzteren haben die Bewerber eine Darstellung ihrer früheren Verhältnisse sowie Qualifications- und polizeiliche Führungsatteste einzureichen.
Danzig, den 15. Februar 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (7740

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist am 16. Februar 1888 in unser Genossenschaftsregister zu No. 3 eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung der Bank Ludwig W. Lessewie eingetragener Genossenschaft vom 24. Januar und 10. Februar 1888 der Besitzer **Alexander Ornaß** aus Lissewo zum Director, der Tischlermeister **Alexander Raczynski** aus Lissewo zum Controleur und der Besitzer **Lucas Urbanski** aus Lissewo zum Cassirer gewählt worden ist. (7742
Culm, den 16. Februar 1888.
Königliches Amtsgericht.

Soldaten

der verschiedenen Regimenter sind in unserm
Militär-Album
„Das deutsche Heer“
durch 356 farbige Darstellungen vertreten.
Alte und junge Soldatenfreunde haben ihre Freude an diesem Album. Das Militär-Album ist zu beziehen in 5 Heften à 60 Pf. oder in eleganter Einbanddecke zu 4 M. Ein Probeheft versenden wir gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken überallhin franco. (6497
Kunsthandlung H. Toussaint u. Co. in Berlin NW., Unter den Linden 44.

Hauptgewinne
im Werthe von
50 000 Mark
25 000 Mark
10 000 Mark
ferner je 1 Gewinn à M. 5000 u. M. 4000, sow. mehr. à M. 3000, 2000 u. 1000 u. s. w. bietet die
Letzte Lotterie der Stadt
Baden-Baden.
Ziehung unwiderruflich
am 27. Februar
und folgende Tage.
Loose hierzu à M. 2,10, 10 Stück M. 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden und Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in Danzig bei Theod. Bertling, Carl Abr. (6934

Ueberrascht ist Jeder

durch die Leistungen der modernen photographischen Reproductionsverfahren.
Die schönsten Bilder
der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister in vorzüglichem Photographiedruck verkaufen wir in Cabinetformat (16/24 ctm.) à 15 Pfg. Auswahl von ca. 400 Nrs. religiöse, Genre-, Venus-bilder etc.
6 Probebilder mit Katalog
versenden wir gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken überallhin franco. (6498
Kunsthandlung H. Toussaint und Co. in Berlin NW., Unter den Linden 44.

Bekanntmachungen

von Actiengesellschaften, Domänenverpachtungen, sowie alle behördlichen Anzeigen von Land- u. Amtsgerichten, Staatsanwaltschaften, Rechtsanwälten, Magistraten, Amt- und Gemeinde-Vorstehern u. s. w. für die statutarisch vorgeschriebenen, sowie für alle übrigen Zeitungen werden unter Garantie prompter Ausführung und gegen Lieferung vorschriftsmäßiger Belege besorgt durch
Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition,
Berlin SW.
Vertreten in Danzig durch Herrn A. K. Hoffmann, Hundegasse 60. (6689

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. **Frau Ahmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 6, 2 Tr., Thüre 23.

Daß gerade mäßige Menschen nach geschwächtem Biergenuß früh häufig mit Kopfschmerz erwachen, der für das beginnende Tagewerk hinderlich ist, läßt sich aus den Eigenthümlichkeiten gewisser Biere, wie aus dem Aufenthalt in ungesunder Luft erklären. Durch mehrfache Zeugnisse ist bestätigt, daß Apotheker Bebold's Cinchona-Tabletten („Nervenplätzchen“) Abends beim Zubettgehen oder früh nüchtern genommen, jeden Kopfschmerz mit Sicherheit zu verhüten resp. zu beseitigen vermögen. Apotheker Bebold's Cinchona-Tabletten („Nervenplätzchen“) sind per Schachtel zu 1 M. in den Apotheken erhältlich. (4735

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
(Fenchel-Spiritus)
zur
Stärkung und Erhaltung
der
Sehkraft.
Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss Nachfg., Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie durch die Apotheken in Danzig, in den Apotheken u. grösseren Drogenhandlungen. (7430

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die Dr. Bock'schen Zwiebelbonbons bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Packeten à 50 Pf. bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3, Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43.

Schwedischer Saathafer und kleine Gerste zur Saat verkäuflich in Pelplin. Proben im Comtoir Danzig, Ankerschmiedegasse Nr. 7. (7245

Gutes Fuhrwerk

zu allen Zügen zu haben in Malbauß, Dirschau, Bahnhof, durch
C. Schulz, (7722
Freiwalde per Maldeuten Ostpr.



Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toilettenseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6370
Th. Goetsch in Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Idioten

u. ruh. Geisteskranke find. Aufn. Lawsken p. Königsberg i. Pr. (7820) Glage.

General-Versammlung
des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig
Donnerstag, den 23. Februar 1888,
Abends 5 Uhr,
im oberen Saale der Ressource „Concordia“, am Langenmarkt Nr. 15, 2 Treppen.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1886 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1887.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1888. (7128

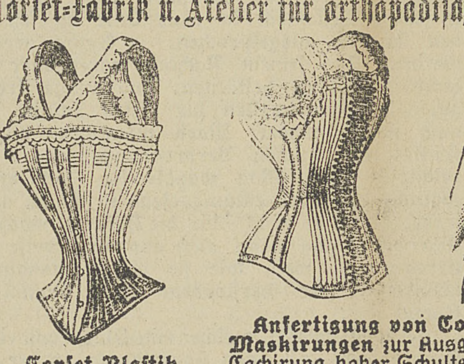
Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.
Das Comité.

Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000 M. u. s. w.
Ziehung am 23., 24. und 25. Februar.
Loose a M. 3,50, soweit der Vorrath reicht, noch bis heute Abend zu haben. (7877
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Versicherungen
gegen Wasserleitungs-Schäden und Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen
übernimmt zu billigen und festen Prämien die (7830
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
gegen Wasserleitungs-Schäden zu Frankfurt a. M.,
vertreten in Danzig durch Herrn Rud. Wöhlisch, Langenmarkt 35.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen
durch die (5338
Deutsche Hypothenbank in Meiningen
unter günstigen Bedingungen vermittelt
Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage. Breitgasse 119

D. Lewandowski,
Langgasse Nr. 45, Ecke des Langenmarkts.
Corset-Fabrik u. Atelier für orthopädische Corsets.



Corset Plastik verleiht schöne Figur und bedingt eleganten Sitz jedes Kleides.

Anfertigung von Corsets und Maskirungen zur Ausgleichung und Cachirung hoher Schultern u. Hüften, sowie jeder Unförmlichkeit ohne **Polsterung**, in höchster Vollendung der **plastischen Orthopädie.**

Offizier-Sättel
wie alle Ausrüstungs-Gegenstände nach Vorschrift, empfehle in solider Waare zu billigen Preisen.
Preisliste und Mustersendung gerne zu Diensten.
Th. Burgmann, Fabrik für Sattlerwaaren,
Danzig, Gerbergasse 8, Ecke der Hundegasse. (7618

A. Eppner u. Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere von
Taschenuhren
von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (9355
J. Nordt und Sohn,
C. Reichmann,
Uhren-Handlung in Danzig, Wollwebergasse Nr. 24.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg**, Berlin, Schönhauser Allee 36. Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben. (7451

FERD. FABER, Duisburg a. Rh.
Spediteur, Transport-Unternehmer, Rheder.
Vertreter der „Forenede Dampskibs-Selskab“
KOPENHAGEN.
Billigste Durchfrachten ab Duisburg und sämmtlichen rheinisch-westphälischen Stationen via Antwerpen nach allen Häfen der Nord- und Ostsee. Ausnahmefrachten für Eisen und sonstige schwere Güter. Uebernahme von Massen-Transporten per Segler und Dampfer nach und von allen Ostsee-Häfen via Antwerpen, Rotterdam und Dordrecht.
Lagerhäuser für Getreide, Mehl etc. mit Elevatorenbetrieb. Lagerkeller für Mineral- und andere Oele. Grosse Lagerplätze für Holz etc. Eigene Dampfkrahnen. Regelmäss. Schleppschifffahrten mit eigenen Schiffen (erstclassigen eisernen Schleppkähnen) zwischen Duisburg-Antwerpen, Duisburg-Rotterdam-Amsterdam und vice-versa. Assecuranz. (7741

Unter dem Protectorate S. K. H. des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.
Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung für das Deutsche Reich
in München 1888.
Alle jene Herren Fabrikanten, welche bis zur Stunde das Ausstellungs-Programm noch nicht direct zugesandt erhielten, machen wir hiemit darauf aufmerksam, daß es sich um die Ausstellung von kleinen Motoren bis zu ca. 3 Pferdekräften handelt und daß blos solche Arbeitsmaschinen und Werkzeuge ins Auge gefaßt sind, welche für den Handwerksbetrieb hervorragend verwendbar sind.
Bureau: **München, Pfisterstraße 1 I.**
Anmeldefrist: 1. März. Ablieferungsfrist: 1. Juli. Dauer: 1. August bis 15. October. (7403

!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks!!
Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose Feinste Vaselin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg, — **achte aber wegen Verfälschung genau auf obige Etiquette und Firma**, fordere stets das **echte** Voigt'sche Lederfett und weise jedes andere zurück. (7386
Verkaufsstellen in Danzig: Carl Paetzold, Hundegasse 38, F. Borski, Kohlenmarkt 12, Alb. Hanel, Weidengasse 44, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Alb. Haub, Langgarten 6; in **Rothebude:** R. Schwandt; in **Neufahrwasser:** Carl Fierke, Olivaerstr. 5.

Riesen
Trauben Hafer
ertragreich, dünnschalig, schwer.

Diese französische Neuheit, ohne Uebertreibung die ertragreichste und feinste Gelbhafersorte fand in Frankreich, wo z. B. Triumpf, Willkommen etc. ihrer Spreuhaftigkeit halber keine Aufnahme fanden, und wo eine gute Hafersorte mehr noch wie bei uns geschätzt wird, eine geradezu sensationelle Aufnahme. Das Stroh ist kräftig und doch weich, das Korn dünnschalig und dichtkörnig, die Rispe 30 Centimtr. lang. Ein größeres Quantum dieser hervorragenden Sorte ist in Concurrenz mit den besten anderen auf meinem Versuchsfelde angebaut und empfehle ich allen Interessenten, welche im Laufe dieses Sommers Dresden berühren, eine Besichtigung dieser Culturen. Ich offerire 100 Kilo zu 100 M., 5 Kilo zu 6,75 M. incl. Sack **franco** nach allen Bahn- resp. Poststationen. Alle sonstigen Getreidesorten, Feld-, Garten- und Blumensämereien, Pflanzen etc. garantirt keimfähig resp. kräftig, prompt und billig. Preisverzeichniß auf Wunsch frei. **Berger, internationales Saatgeschäft, Samenkulturen, Kunst- und Handelsgärtnerei, Kötzschenbroda-Dresden.** (6963

Billigste Bezugsquelle
für garantirt reine, unverfälschte Weine jeder Art.
Keine Reisespesen, kein Lager, direct von den
Producenten,
durch combinirte Ordres auch in kleinsten Quantitäten zu en-gros-Preisen:

Champagner, garantirt pur vin de Champagne verzollt franco Grenze. — Jules Champion & Co. Reims.
ff. Rheinweine, präm. Oberingelh. Burgunder Prinz-Regenten-Sect. — Gebr. Bonné, Oberingelheim a. Rh.
Rhein-, Hardt- u. Moselweine in Fl. u. Gebinden v. 20 Ltr. an. — Fröbus & van Look, Rheinbrohl.
Bordeaux, Sherry, Portwein, Rum, Arrac, franz. Cognac, spanische, italienische, griechische u. Ungar-Weine in Fl. u. Gebinden. — Fr. Schlichting, Lübeck.
Besten deutschen Cognac, garantirt frei von jeder Essenz. — Export-Compagnie für deutschen Cognac, Cöln a. Rh.
Original-Liqueure als: Alpenkräuter, Silberwasser. Nordhäuser und Richtenberger Korn etc.

Specielle Preislisten u. Auskunft bei unserem General-Vertreter
Ottomar Goldschmidt,
7666) Danzig, Langenmarkt 4.

Petershagen 29 an der Promenade **Kefir!** neben dem Salvator Kirchhofe.
Täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen f. Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten in Fl. a 20 Pf. Auf Wunsch i. Haus geschickt.

Die Malz-Extract-Präparate
Malz-Extract und Caramellen



von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau. Engros a Flasche M. 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 u. 50 Pf. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht.
Bezogen haben von uns in Danzig die Elephanten-Apotheke und die Altstadt-Apotheke, ferner Albert Neumann, Carl Paetzold; in Carthaus Apotheker Ed. Tacht; in Dirschau Apotheker K. Magierski; in Elbing Apotheker Ad. Kellner Nachf.; in Tiegenhof J. Freyer.
Dankschreiben: Seit einiger Zeit litt ich schrecklich an Husten und Heiserkeit, so dass ich mehrere Tage arbeitsunfähig war, nach Verbrauch von 3 Flaschen Ihres Malz-Extracts Schutzmarke „Huste-Nicht“ war ich vollständig curirt, wofür ich Ihnen herzlich danke. (4851
Bremen, 11. Febr. 1887. Bruno von Enkensky.



Central-Geschäft Danzig
Langgasse 24 und Hundegasse 116.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Hotel-Verkauf.
Mein hierselbst, im Mittelpunkte der Stadt, belegenes Hotel
„Englisches Haus“,
wozu 14 Fremdenzimmer, große Restaurations- und Wohnungsräume, Stallungen für 30 Pferde, sowie 3 Läden mit Wohnungen gehören, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Grund des Verkaufs: Nicht zu lösende Verpflichtungen an die Zuckerfabrik Marienburg. Zur Uebernahme sind 21 000 bis 24 000 M. erforderlich.
Elbing, im Februar 1888
7823) **Rud. Nickel.**

Ein nachweislich
rentables Geschäft,
Consumartikel, billig zu verkaufen. Offerten an **Rudolf Mosse**, Elbing. (7873

Geschäfts-Verkauf.
In **Berlin**, bester Geschäftsgegend, ist Todesfalls halber eine f. 30 Jahren bestehende feine Solinger Stahlwaaren- und Wirthschafts-Artikel-Handlung unt. günstigen Beding. zu verkaufen. Näh. Auskunft Schleusengasse Nr. 11, 3 Tr. (7708

Die **Restauration** eines gr. **Garten-Etablissements mit Sommertheater** in einer Provinzialstadt, mit electr. Beleuchtung u. vollst. Inventar ausgestattet (Umsatz ca. 40,000 M.), ist vom 1. April cr. ab zu verpachten. Offerten an **Haasenstein u. Vogler,** Johannisgasse 36, sub A. Z. 10 hier.

Eine gangbare Gastwirthschaft oder Restauration wird von sogleich oder später zu pachten gesucht. Gefl. Offerten, ausführliche Beschreibungen und Pachtzins erbitte unter B. 10 postlagernd Marienwerder. (7822

In einer belebten Kreisstadt Ostpreußens ist ein eingeführtes
Manufactur-Geschäft
unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** zu vermiethen. Lagerübernahme nur sehr klein aber Courant.
Offerten unter Nr. 7665 beförd. die Exped. d. Ztg.

Ein kleines Colonialwaaren-Geschäft, an einem hiesigen Markte gelegen, steht Umstände halber günstig zum Verkauf. Zur Uebernahme würden ca. 15—2000 M. erf. sein. **E. Schulz**, Fleischerg. 5.

Ein guter mahagoni Flügel ist zu verkaufen (7845
Gr. Wollwebergasse No. 9. I.

Amor! Sie kommen in die angenehme Lage, sich sofort reich glücklich und passend verheirathen zu können. Verlangen Sie vertrauensvoll unsere reichen Heirathsvorschläge aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Versand sofort discret. Porto 20 Pf. General-Anzeiger Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, altrenommirte erst und größte Institution der Welt!)

Ein Hühnerhund, deutsch-engl. Race, 5 Monat alt, ist zu verk. **Baumgartschegasse 44**, 1 Tr.

6000 Mark zu 6 % werden von gleich zur 3. sehr sicheren Hypothek gesucht. Adressen unter 7815 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Für ein Versicherungs-Bureau wird zum sofortigen Antritt ein
junger Mann gesucht
der auch im Englischen und Französischen Kenntnisse besitzt. Offert. sub 7749 an d. Exp. d. Z. erbet.

Ein erfahrener, zuverlässiger
Monteur,
welcher auf Einrichtung von Centrifugen-Meiereien und Wasserleitungen geübt, überhaupt in landwirthschaftlichen Maschinen-Geschäften thätig gewesen, findet dauernde Stellung bei
Otto Lau jun. u. Co.,
Tilsit. (7871
Landw. Maschinen-Geschäft.

Für einen 18-jährigen jungen Mann wird eine
Wirthschafts-Elevenstelle ohne Pensionsvergütigung gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 7805 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen jungen tüchtig. Commis mit guten Zeugnissen sucht für sein Materialwaaren-Geschäft und Destillation von sofort
7837) **G. Harder**, Ohra.

Gesucht: Ein zuverlässiger **Hotel-Kellner.**
Zeugnisse einzusenden an Hotel „Deutsches Haus“ zu Bad Polzin. (7879

„Herren“,
welche Gelegenheit haben in höheren Kreisen zu verkehren und gewillt sind, sich einen durchaus reellen lucrativen Nebenerwerb zu verschaffen, werden gebeten, behufs näherer Correspondenz Ihre w. Adresse unter Nr. 7785 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Mehrere Besitzer wollen in Nickelswalde für ca. 12 Kinder eine Privatschule errichten. Geprüfte und musikalische Erzieherinnen, die ihre Beköstigung bei freier Wohnung und Heizung selbst übernehmen müssen, mögen ihre Zeugnisse und Gehaltsansprüche beim Hofbesitzer **J. Wiebe** in **Einlage per Schiewenhorst** einreichen. (7798

Zum 15. März suche eine tüchtige
Binderin und Verkäuferin.
A. Poelchen, Handelsgärtner in Marienwerder. (7833

Empf. eine flotte Verkäuferin f. Materialgesch., junge Mamsells für die feine Hotelküche, feine Kindermädch. d. schneidern könn., angeh. Stubenm., d. plätten könn., **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Eine geprüfte, bewährte und musikalische Lehrerin, die in England und Frankreich war, w. ein Engagement als Lehrerin od. Erzieherin. Auch wäre dieselbe nicht abgeneigt, eine Familienschule zu übernehmen od. zu gründen. Gefl. Offerten sub. L. B. 114 **Elbing, Alter Markt 31 II.** (7821

Ein geb. j. M. mit f. g. Zeugn., in Wirthsch. u. Handarb. erf., mit der Erzieh. gr. u. kl. Kinder vertraut, gegenwärtig n. in Stell. s. z. 1. April. pass. Eng. Gefl. Off. erb. unter 7826 an d. Exp. d. Bl.

Eine saub. Plätterin w. besch. zu werd. Kl. Mühleng. 4, III.

Eine junge Dame mit Buchf. vertraut, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung als Kassirerin oder Buchhalterin. Off. u. W. M. 18 postlagernd Graudenz erbeten.

Knaben mosaischen Glaubens finden unter sorgflt. Aufsicht eine gute Pension. Adr. u. 7865 in d. Exped. d. Danz. Ztg. erbeten.

Pension.
Zu Ostern finden junge Mädchen und Kinder, welche die hiesige Schule besuchen, oder im Hause unterrichtet werden sollen, bei uns liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Pflege und gründlichen Unterricht. Billiger Pensionspreis, gesunde Lage, schöner Wald.
Sophie Möller,
gepr. Lehrerin und Schwester,
Neustadt Wpr. (6363

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche
Wohnung
von 5 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, womöglich mit Eintritt in den Garten wird für d. 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe beliebe man unter 7713 in d. Exp. d. Z. niederzul.

Breitgasse 59 ist die herrschaftl. Saaletage mit 2—3 Zimmern, Küche u. sep. Waschküche zu verm.

Ein am Wasser gelegener trockener
Speicherunterraum
mit kleinem heizbaren Comtoir ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 28 im Comtoir. (6119

Zum 1. October wird in der Nähe des Holzmarktes, Breitgasse, Altstädt. Graben
eine Wohnung
zu miethen gesucht, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube, Küche, Speise-Kammer, Mädchenstube, Boden und Kellerraum.
Gef. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7643 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langenmarkt Nr. 9
ist die **zweite** Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die **dritte** Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, **per April** zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr Vormittags.
Näheres bei **Eduard Kaß**, Langgasse 41. (4906

Das Laden-Lokal
Langenmarkt Nr. 1
ist sofort zu vermiethen.
Georg Corwein,
4816) Hundegasse 91.

Langenmarkt 35 ist die 3. Etage
v. 1. April ab zu vermiethen.
Zu besehen nur 11—1 Uhr.
Näheres im Laden oder 1. Etage. (5038

Breitgasse 79 ist d. comfortab. herrschaftl. Wohnung, ganz neu der Neuzeit entspr. decorirt, 6 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., zum 1. April cr zu vermiethen.

Langgasse 69 zu vermiethen: 1. Etag. 2—3 Zimmer, Entree, Küche, passend zum Geschäft, Comtoir oder Büreau. (7868

Spar- und Wirthschftsverein
des Lehrstandes zu Danzig.
E. G.
Generalversammlung
Sonnabend, d. 25. Feb. cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Kaiserhof.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 4. Quartal 1887,
2. Jahresbericht pro 1887.
3. Festsetzung d. Dividende pro 1887.
4. Wahl eines Ausschußmitgliedes.

Der Ausschuß.
A. Mielke. (7858

Apollo-Saal
„Hotel du Nord“.
Heute 7½ Uhr Abends:
Concert Lebegott.
Billets
bei Constantin Ziemssen.

Der hiesigen Suppenküche schenkten: Die Danziger Oelmühle (Firma Petter Patzig u. Co.) 4 Centner Weizenmehl, Herr Joh. Entz einen Sack Erbsen, Herr Oscar Unrau 10 ℔ Backobst, 10 ℔ Reis, 5 ℔ Graupe, Herren Gülzner und Ernst 1 Centner Reis, ½ Centner Graupe u. Plaumen.

Sehr erwünscht wäre mir d. Bekanntschaft d. Dame, welcher ich am 13. August v. J. (Sonnabend Nachm.) in Zoppot u. am 18. d. M. in Danzig (l. Br.) begegnet bin. Gefl. Angabe der Adresse postlagernd beim hiesigen Postamt I unter R. 62 erbeten.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.